

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wismar, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Bill Plumhoff, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernruf 24. — c. n. d. l. i. e.: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416. — Bezugpreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühren: die Tagesblätter 20 Pf., Sonntagsblätter 30 Pf., im Restanteile 10 Pf. — Wochensatz 1 Mk. — Postamt: Nr. 5258 Berlin. — Städtiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 120.

Magdeburg, Freitag den 25. Mai 1917.

28. Jahrgang.

## Und Ribot sprach.

Als der russische Arbeiter- und Soldatenrat die Formel des Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen aufstellte, stimmte ihm der Parteiausdruck der deutschen Sozialdemokratie freudig zu. Das Programm des Arbeiter- und Soldatenrats enthielt ja nichts anderes als das, was die deutsche Sozialdemokratie von Anbeginn des Krieges an verlangt hatte. Wir verstanden also den russischen Arbeiter- und Soldatenrat, und wir hoffen, er verstand uns. Unter einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen verstand er und verstanden wir einen Frieden, der Bestand gewinnen kann, ohne daß es nötig wäre, ihn dem einen oder dem andern Teil aufzuzwingen, einen Frieden, der auf Grund beiderseitiger Einsicht von den Gegnern mit ungebrochener Willenskraft geschlossen wird, der keinen vergewaltigt, keinen demütigt.

Der Frieden

### ohne Annexionen und Entschädigungen

braucht demnach nicht das zu sein, was er dem Worte nach zu sein scheint. Er braucht keineswegs überall die Wiederherstellung des Standes von vorher zu bringen. Aber das jetzt er voraus, daß Änderungen des Standes von vorher keiner Macht aufgezwungen, sondern daß sie nur in gegenseitigem Einverständnis vorgenommen werden können.

Daraus droht nun freilich wieder die völlige Auflösung der klar erscheinenden Formel. In Stockholm haben die bulgarischen Sozialisten erklärt, sie seien für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, verlangten aber für Bulgarien die Dobrudscha und Mazedonien zurück; die Wiedererwerbungen dieser von Bulgaren behaupteten und kürzlich erst Bulgarien entzogenen Gebiete seien eine Annexion. Im englischen Unterhaus haben sich Bonar Law und Asquith für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen ausgesprochen, ihn aber so gedeutet, daß ein phantastisches Eroberungsprogramm dabei herauskam. Vandervelde hat sich die ältere französische Formel zu eigen gemacht, daß die Wiedererwerbungen Elsaß-Lothringens durch Frankreich keine Annexion ist, er hat für diesen Vorgang das neue Wort „Desannexion“ geprägt, d. h. Rückgängigmachung der früher vorgenommenen Annexion. Und jetzt hat der

### französische Ministerpräsident Ribot

in der Kammer in einer Rede, die wir gestern mitgeteilt haben, auseinandergesetzt, daß Deutschland die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ in japhitischer Weise

mißbraucht, „in der Absicht, die uns ehemals entzogenen Provinzen für sich zu behalten“.

Ribot will „Wiedererstattungen verlangen“. Er versichert aber, diese Wiedererstattungen würden beiseite nicht „Annexionen“ sein. Einen Frieden ohne Schadenersatz hält Ribot für undenkbar; um aber einen Ausgleich mit der russischen Formel zu finden, fügt er schnell hinzu, es werde sich nicht um Kriegsentchädigungen handeln, die als Strafaufgelegt würden. Wenn er weiter in pathetischer Weise hinzusetzt, die ganze Welt werde einen einzigen Gerichtshof bilden, so will er offenbar damit sagen, daß Deutschland zwar nicht der Strafprozeß gemacht werden solle, daß man es aber im zivilrechtlichen Verfahren zu Länderabtretungen und Kriegskontributionen verurteilen werde — was im Effekt auf dasselbe hinauskommt.

Den Schlüssel für die merkwürdige Auslegung, die die russische Friedensformel durch Ribot erfährt, findet man in seinen Worten: Die Deutschen müßten unter Bedingungen, die Frankreichs würdig sind,

### um Frieden bitten,

und wenn sie nicht um Frieden baten, werde man ihn zu erzwingen wissen.

Auf solche Weise wird die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ immer verfälscht werden, solange man nicht den Friedensschluß als eine Angelegenheit gegenseitiger Einsicht, sondern als einseitiges Gebot einer Macht ansieht. In solcher Verdrehung liegt ein Versuch, die aktuelle Bedeutung dieser Formel für den Frieden zu eskamotieren und sie aus einem Friedensmittel zu einer moralischen Kriegsmaschine zu machen. Genau dasselbe Manöver ist an dem noch allgemeineren Begriff „Friede“ verübt worden. Die Moral der Kriegsverlängerer ist geradezu von Friedensliebe, aus Friedensliebe erklären sie aber den Krieg so lange fortsetzen zu müssen, bis einer der beiden Teile nicht mehr imstande ist, Krieg zu führen, d. h. nach den bisherigen Erfahrungen bis auf den St. Nimmerleinstag. Die Phrasologie der Friedensbewegung wird im Munde der Kriegsverlängerer immer wieder zu einer Phrasologie des ewigen Krieges.

Die Russen haben aber die Formel „ohne Annexionen und ohne Entschädigungen“ nicht zu dem Zwecke aufgestellt, damit die westlichen Regierungen mit denselben Redensarten wie bisher die Fortsetzung des sinnlosen Völkergewetels zu rechtfertigen suchen, sondern zu dem Zwecke, daß dem schäd-

lichen, alle moralischen und physischen Kräfte der Welt vernichtenden Zustand endlich ein Ende gemacht wird. Worte sind wenig, der Wille ist alles. Und den Willen, endlich Schluß zu machen, sollen sich die Völker durch die advokatorischen Wortkünste eines Ribot nicht verbiegen lassen.

Die Russen hegen dazu die geringste Lust. Ribot hat selber zugeben müssen, daß das neue russische Kabinett über die Kriegsziele der Entente in einen Meinungsaustrausch einzutreten wünscht. Die Westmächte können sich dessen nicht weigern. In Londoner Blättern liegt daher auch schon die Meldung vor, daß die Revision des Eroberungs- und Zerschmetterungsprogramms von russischer Seite verlangt worden ist. Dem Londoner „Daily Express“ wird dazu aus Petersburg gemeldet:

Es gilt nun als sicher, daß wir in wichtigen und langwierigen Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten wegen der Revision der Kriegsziele, wie sie in der Antwort an Wilson skizziert wurden, stehen. Zurechtzufinden empfangt sofort nach dem Antritt seines neuen Postens die Vorkämpfer der Verbündeten und verhandelt mit ihnen in dieser Frage. Rußland will so weit wie möglich versuchen, genau zu umschreiben, was es unter einem Frieden ohne Annexionen und Kriegsentchädigungen versteht. Von russischer Seite wird betont werden, daß die arbeitenden Klassen Rußlands sich allerdings jedem Gedanken an einen Sonderfrieden ablehnend gegenüberstellen, aber das jetzige Kriegsprogramm der Verbündeten nicht unter starker Mühe. Daß Revisionsverträge zwischen Rußland und Alliierten verlangt werden, ist sicher. Man nimmt in Petersburg an, daß die Alliierten eine Konferenz zur Erörterung der ganzen Frage der künftigen Stellung Rußlands zum Krieg einberufen werden. Die Formel „Frieden ohne Annexionen und Kriegsentchädigungen“ beruht auf dem Wunsch nach Frieden, um Rußlands innere und soziale Probleme zu lösen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat, der nach wie vor die Regierung kontrolliert, ist noch weiter gegangen; er verlangt die Kenntnis und Veröffentlichung der geheimen Verträge zwischen Rußland und den Alliierten. Er hat diesen Beschluß mit erdrückender Mehrheit gefaßt.

Mit Worten ist gegen diese Strömung nichts auszurichten. Sie ist übermächtig, weil die innerpolitischen Bedürfnisse des Reiches sie speisen, wie es hier oft betont und dargelegt worden ist. Das wird auch Ribot und werden die Machthaber der Westmächte noch deutlich genug erfahren. Ihre Zweideutigkeiten und Interpretationskünste werden an dem elementaren Bedürfnis des revolutionären Rußlands zerschellen, das nach Frieden schreit, um den Staat im Innern aufbauen zu können. —

## Wo der Stonzo schäumt...

Die grandioseste Schlacht des Krieges nennt Luigi Sarni die neue Stonzo-Offensive der Italiener. Er meint damit das äußere Bild, das die große Gebirgsschlacht bietet.

„Seit gestern mittag“, schreibt er im „Corriere della Sera“ vom 17. Mai, „ist die Infanterie in Aktion getreten. Der Kampf wüthet auf einer Front von beinahe 30 Kilometern. Die Großartigkeit dieser Schlacht übersteigt jede Vorstellung. Vielleicht liegt das Impassierende dieses Ringens nicht einmal so sehr in der Masse der Streitkräfte und des verwendeten Materials, als in der grimmen Unabsehbarkeit des Schauplatzes, auf dem es sich abspielt. In diesem europäischen Krieg ist manche andre Schlacht mit ungeheurer Einlage von Menschen und Kanonen ausgetragen, manche andre Schlacht auf bergigem Gelände geführt worden, nie zuvor aber eintete sich die charakteristischen

### Merkmale des Bergkriegs

mit denen einer gewaltigen Materialschlacht zu einer so gigantischen Zerschmetterung.

In tiefen Tälern, auf hohen Bergtappen, in dunkeln Wäldern, auf schwebenden Felsenplatten, an wild zerklüfteter, steiler Wand und in schauerlichen Klüften tobt der Kampf, der hier kein Schema kennt, so veränderlich, unberechenbar und voller Ueberraschungen ist, daß er jeden Augenblick wechselt, bei jedem Schritt eine neue Kampfweise erweist, unter tausendfacher Gestalt antritt. Denn jedes neue Ziel erfordert hier seine eigene Angriffstechnik. Für jeden noch so unwesentlichen Punkt muß ein besonderer Kriegssplan entworfen werden. Hier heißt es drohen und hindern, um dort im Sturm vorzugehen; hier müssen die Kräfte sich auf ein Ziel vereinigen, dort umgetehrt sich fächerartig nach allen Seiten entfalten. Nicht eine Schlacht ist das, sondern eine Serie.

Unmöglich, sich aus dem Gehäusen auf irgendeinem Ab-

schnitt ein Bild zu machen, der Entwicklung des Kampfes zu folgen, sich ein Urteil bilden zu können. Das Auge sieht nichts als Gipfeln, und nur allmählich ergibt und klärt sich in dem rasenden Tumult der Grund, warum hier gehalten, dort vorgegangen, da in Ruhe gewartet und dort wiederum mit dem Ruck der Verzweiflung gekämpft wird. Oft hat man die Empfindung, als sei die Hölle losgelassen.

Nachträglich erst versteht man langsam die Zusammenhänge. Niemand, der unsere Stellungen an gewissen Punkten gesehen hat, würde es für glaublich gehalten haben, daß Tausende auf geheimen Pfaden umgeben vom Feind unter dem granatenschnellen Beschuss herangeführt werden könnten. Ein Jahr lang haben Mine und Spade die Vorbereitung für diese Schlacht geschaffen müssen.

Der Feind ahnte es und sah sich vor. Er arbeitete an seiner Verteidigung wie wir am Angriff. Er schachtelte sich in den Felsen ein, baute sich Galerien, Höhlen, Verbindungswege, ganze unterirdische Städte mit elektrischer Beleuchtung und legte sich unzählige gepanzerte Maschinengewehrvestibule an, die durch in die Tiefe führende Gänge mit den Unterständen verbunden waren. Ihn zu überraschen, war ausgeschlossen. Die Zeit der Handreichheit ist vorüber.

Die Schlacht war vorausgesehen und mußte den Zusammenstoß zweier vollendeter Organisationen bringen, die sich bis zum äußersten mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft und Erfahrung ausgerüstet hatten. Die feindliche Artillerie vermehrte sie zu jebedem, auch auf feindlicher Seite machte man die gewaltigsten Anstrengungen.

Während des Trummelens, das die Landgraben einbreche und den Angriff den Weg bahnte, reagierten die

überreichlichen Granaten nur schwach. Ein Granatregen auf die Vertiefungen und auf die Höhen, die uns zur Beobachtung hätten dienen können, und dann und wann ein Versuch, unsere Batterien zum Schweigen zu bringen, so daß man den Eindruck hatte, die schwersten feindlichen Geschütze wären bereits zurückgezogen. Aber sie waren nur verjagt, wollten sich nicht verretten und warteten auf den Angriff. Dann aber hatten sie

### Generatoren

für unsere Infanterie bereit.

Das Schauspiel dieses 53 Stunden währenden Trummelens hatte zu gewissen Zeiten etwas Phantastisches mit seinen unheimlichen feuerdurchdrungenen Explosionswolken, die die Täler mit beifühendem Rauche füllten. In den der Beobachtung dienenden Ruhepausen erschienen die feindlichen Gräben vom Erdboden verschwunden, und die zerstörten Drahtverbände rollten sich vor ihnen zu den absonderlichsten Arabesken zusammen. Aber der Feind war so wach und so bereit, daß, da er jeden Augenblick mit einem Angriff rechnen mußte, nicht selten plötzliches wütendes Maschinengewehrgeknatter die Stille durchbrach.

### Die düstere Schlacht, in deren Grunde

### der Stonzo schäumt,

halt von einem unbeschreiblichen Getöse wider, wird häufig von gewaltigem Dröhnen erschüttert. Das Angriffsgelände fällt steil zu Boden ab. Die feindlichen Lanzen ziehen sich in Schlangengewindungen von unten bis zum Bergstamm hinauf, untereinander durch verdedete Gänge verbunden. Das ist kein Angriff, das ist ein Sturm auf eine Wand. Hier und da hauchhaft die Infanterie an, langsam, fast unmerklich rückt sie vor. Der Weg ist lang. Zeitweilig verwindet alles unter

Rauchschwaden. Ein wütendes Aufflammen von Explosionen, Knäuel von Rauch; die österreichische Artillerie meint es besonders grimmig. Mit dem Rauschen dahinrauhender Motorträger hämmern die österreichischen Maschinengewehre von allen Seiten. Langsam, ganz langsam rücken unsere Soldaten auf. Die Stunden werden zu Ewigkeiten.

Der Weg ist furchtbar lang.

Ein kleiner Stieg wirft seinen düstern Schatten auf die schäumenden Wasser. Mit Kanonenschüssen sucht ihn der Feind in den Grund zu bohren. Unter ungeheuren weißen Wasser-

strubeln, die rechts und links unter den einschlagenden Geschossen aus den tosenden Fluten emporsteigen, ziehen die Soldaten im Gänsemarsch über die schwankende Brücke. Wo der Fluß aus der Schlucht austritt, heizt sich die Heftigkeit des Feuers ins Angemessene. Was geht dort unten neben dem rauchenden Ufer, auf dem kahlen San Marco mit seinem rötlichen Scheitel, was in dem von gelben Nebeln ganz verhangenen Wippachtal vor? Die Schlacht setzt ja eben erst zu mihälenreicher Entwicklung ein.

Nach sechentägiger Dauer haben die Italiener eine Unterbrechung eintreten lassen müssen. Vielleicht ist's das vorläufige

Ende. Auch die zehnte Isonzo-Schlacht hat ihnen keine Erfolge, geschweige den Durchbruch nach Triest gebracht. Nur die Opfer des Kampfes liegen zu Tausenden in den Bergen, in den Schluchten, in den Wäldern und im Grunde, wo der Isonzo schäumt. Opfer, die keinem Siege, sondern der zehnten Niederlage gebracht sind.

Vor 2 Jahren am 23. Mai erfolgte die italienische Kriegs-erklärung. In 2 Jahren nicht wie Niederlagen. Die schwersten am rauchenden Isonzo.

# Was der Krieg bringt.

## Am Isonzo.

Die Wiener Meldung vom 23. Mai lautet:

Gestern herrichte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind durch Minenwerfer einen kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten die italienischen Geschütze und Minenwerfer ein Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karfischschlucht; die Artilleriegeschlucht steigert sich zu großer Heftigkeit. In Karnten und Sizilien stellenweise erhöhte Geschäftstätigkeit.

Nach dem Abendbericht vom 23. Mai haben neue Angriffe der Italiener gegen den Karfischschlucht, also gegen den Süden der Linie begonnen. In einem Angriff auf der ganzen Front von Tolmein bis zum Meer reicht die Kraft nach den großen Verlusten der ersten sieben Tage nicht mehr.

## Der Seefrieg.

Norwegens Schiffsverluste. „Edens Tegn“ meldet, daß die norwegische Handelsflotte während des Krieges insgesamt 740 000 Tonnen verloren hat, die letzten Verluste nicht einbezogen. Das macht den britischen Teil der gesamten norwegischen Handelsflotte aus. Die Verluste sind 1917 bis jetzt schon ebenso groß, wie die Gesamtverluste im ganzen Jahre 1916.

Sterron; französische Häfen. Aus Paris wird gemeldet, daß seit 20. Mai die französischen Häfen St. Nazaire, Brex und Cherbourg wegen Minen-gefahr bis auf weiteres gesperrt sind. Aus London wird gemeldet, bei Land wurden für die erste Hälfte 93 englische Schiffe als überflüssig angemeldet.

Reiz Schweizer Schiffverkehr. Entgegen der Meinung, daß der der Karfischschlucht amerikanische 8000-Tonnen-Dampfer „Gorgona“ Lebensretter für Rettung der Schwedischen Handelsvermittlung an Nord ist, erklärt die „Swiss“, daß die „Gorgona“ von Privaten gechartert war. Denn für die Handelsvermittlung gechartertes Schiff sei bisher verboten.

Eingelieferungen. Schiffen wurden der norwegische Dampfer „Strafan Jakt“ (1897 St. Naz.-L.), die norwegische Segler „Rabata“ und „Bayell“, der niederländische Segler „Seydant“ und der russische Dampfer „Dmitri“ (1914 St. Naz.-L.).

## Heldenfriedhof im Nordwalde.

Der letzte Tag geht hin, und still, ganz still kommt die Nacht heran. Alles verhallt ein Frühlingstag voll Leben und Vergehen.

Ein Stogeburger Fremde jendet aus von der Distanz dieses Stimmungsstill:

Im weiten Himmelbogen gehen über tausend gelbes Gerölde auf und nieder mit wachen, als je gültigen Tagen auf des tiefe Weltent. Und wir ist, als gäbe ein lausig Götzen aus diesem stillen Frieden nach dem jenen Vaterland, den Unmenschen hehnen, unheimlichen Frauen und Kindern, hochmütigen Eltern und all denen, deren Lebensweges Schicksal Rinden samt nach dem Fiebermahl in Himmelsland. Und seine Wipfel neigen ernst und schwer, ein Jenseit geht durch Winter Nacht, ein tiefes, gemurmelteltes Stöhnen, daß sich die Wälder der Natur in Blut und Hag gemischen.

Ich habe gesehen Gräber, Gedengraben, wenn ihr wollt. Keine Grabsteine finden die Namen der Toten, Männer, die nur langen Stunden entgegen in den Krieg. Dem Gelingen, der die höchste Entschädigung lobt, die immer Kommodorende, Mägen, großen während zwei Jahren.

Recht des Gewinns in Gärten zu, Wenn ich bekehrt die erste Luft!

Wie rauch sie unheimlicher aus. Dypfent und einjährige Solarien, die der weiche, unheimliche Tod begangen. Doch unser jünger Reimend! Frühliche Wintergrube liegen auf und jenseitige Jugend, die so viel vom Leben judent! Spätsich Gärten trüb ihn über die Wälder, Deutschlands Tod geht ihn, begehrtigen. Er trügliche und gab sein jünger, nach dem Reicheit jünger die Eltern per Stunde des stillen Grund.

Wie dem gleichen Gleichen Erde nicht ein Furchenler und nach einer, nach einer, viele. Ich konnte nur muntere, und es fand daß alle meine Reiter, Blut von meinem Mund, Junglinge und viele Männer, die geringe Erde gemengen best.

Gleich mit still gegen sie aus, wählend: Götter einer jenseitigen Lagerstätten. Jenseit des unheimlichen Gewinners König, Mägen, die jenseitig malen mit ihrer eigenen Kluge, die leber wachen, um zu kämpfen, und die nur Verben müssen, damit die andern leben.

Wie der Gebende Kraft löse an, ganz löse: Siegt wählend daß ein Sinn in diesen Klagen, langlosen Klagen?

Die jenseitigen Reiter, Lösung kommt mir in den Sinn, um im ephemerer Mägen Jenseit jünger, und all die Mägen der Jenseitig, deren hat Reimendmalen ver- zucht. Das können, geistlichen Jenseitigmalen gleichen mir an den Jenseitig. Wie löse? Krieg bis ans Ende! Ich wählend Jenseitig, wenn einer mit einem Jenseitig jünger! In Reimendmalen. Wie löse Gebende mich so werden, der im Jenseitigmalen des Jenseitigmalen.

guten Briand sah, mitverantwortlich für die Vernichtungspolitik der französischen Regierung und an manchen andern.

Über wir?

Laut haben wir immer erklärt, daß wir unser Vaterland in der Stunde der Not nicht im Stich lassen. Die Gegner haben es uns nicht geglaubt. Wir haben trotz den Kopf in den Nacken gemorren und sind den Weg gegangen, den uns Pflicht und Liebe wies. Da kamen die schicksalsschweren Augusttage 1914. Die einige, partei, deutsche Sozialdemokratie stellte sich zum Vollen! Konnte es anders sein? Konnte eine Volkspartei das Volk im Stich lassen? Und hätten wir nichts zu verteidigen? Hat die deutsche Arbeiterbewegung ein halbes Jahrhundert umsonst gearbeitet?

Da sitzen daheim geachtete Männer über diesen, staubigen Folianten und suchen emsig nach „Grundsätzen“ und Resolutionsen, die vor Jahr und Tag im tiefen Frieden „en masse von oft zufälligen Mehrheiten aufgestellt wurden, und „beweisen“, daß wir irrtücheln, daß wir schwere Schuld auf uns laden und rüfteln an dem stolzen, sturmerprobten Gebäude unserer Organisation, alles im Namen des Volkes. Indessen braußt die Weltgeschichte darüber und schreit sich mit ehernen Griffeln in das Denken und Fühlen der Völker. . . .

Das Volk liegt hier auf diesem Fleckchen Erde und im übrigen Anpland, in Flandern und Frankreich, auf dem Balkan und in den Küsteneien Afrikas. Und wir ist, als rauschten die Schlan-ken, dunkeln Fischen Karl Brögers Bekenntnis:

Junger schon haben wir eine Liebe zu dir gekannt, Bloß wir haben sie nie bei ihrem Namen genannt. Herrlich gingt es aber deine größte Gefahr, Daß dein väterlicher Sohn auch dein geirretter war. Denk es, o Deutschland.

Sie stehen mitten im Frühling, geheimnisvoll weht und strebt es in der Natur, Natur feiert ein frohlich Aufstehen. Dann wird der Sommer kommen und Erntezeit.

Und die Menschheit?

Sich der Sozialismus die Formel finden, die das namenlose Sehnen der gemarterten Menschheit erfüllt: Frieden und Freiheit!

Koll Bertouven bilden wir nach Stockholm, das unsere Delegierten polgehoheren Comptes betreiben dürfen, hat in dem Bewußtsein, ihre Pflicht als Menschen, Deutsche und Sozialisten erfüllt zu haben. Und wenn sie Jenseitig brauchen, dann mögen sie die kuppere roten tunen, die hier und anderswo zuhen, und uns Lebens.

## Kriegsziele und Arbeiterinteresse.

Die christlichen Gewerkschaften und die mit ihnen im Deutschen Arbeiterbundes vereinigten Organisationen aller Art von Arbeitern und Angehörigen haben zu den Kriegszielen und der Neuordnung Stellung genommen und sich dabei mit starker Entschiedenheit gegen die Sozialdemokratie ausgesprochen. Der Hauptinhalt der Debatte, Generalsekretär them Siegward, bezeich-nete mit Recht als besonders wichtig für die Arbeiterchaft gute Handelsverträge und Sicherung des Rohstoffbezugs. Wegen ihrer Gefährdung durch den Krieg mit Amerika habe die Arbeiterchaft dem verhängnisvollen II-Bort-Krieg mit starkem Be-standem gegenüberstanden, aber die Entscheidung der Obersten Gewaltleitung müsse auch für sie maßgebend sein. Jetzt sei ein Machtfriede, wenn wir ihn erlangen könnten, besser, als ein Kampffriede. Aber die Möglichkeiten können nur die Regierung vollständig übersehen; am wenigsten könnten es die überparteilichen Kriegswürdigen.

Eingedenk hat sich dann mit großer Entschiedenheit für die Wahrung des Reichstagswahlrechts auf Preußen und für die volle Gleichberechtigung der Arbeiterklasse im Staat und ihre positive Teilnahme an allen Staatsgeschäften ausgesprochen. Er geht in den demnachstigen Forderungen vielfach nicht so weit wie die Sozialdemokratie, begnügt sich aber mit der unbedingten Arbeiterbewegung für in den nächsten Angelegen und Gewohnheiten; mit großer Bestimmtheit tritt er den reaktionären Kampferklärungen entgegen und enthält als Hintergedanken seiner Rede die Worte, die

geplant Redeordnung zu verteideln.

Als unheimlich großer Gegensatz innerhalb der Arbeiter-klasse, der ihre praktische Aktionsgemeinschaft jähren könnte, tritt also zunächst nur die Kriegszielfrage hervor. Im Be-standem des Deutschen Arbeiterbundes für den Friedensbedin-gungen steht die Forderung nach „unserer Gewerkschaft“ wieder und wird mit dem Satz begründet: Die Arbeiterchaft jenseitigen Kampffriedes werden durch einen ungenügenden und daher un-nehmlichen Frieden, der Deutschland ungeheure wirtschaftliche Schäden und Hemmnisse aufbringen würde, in ihrer logischen Lage und Entwicklung auf Jahrzehnte gefährdet; Arbeitslosigkeit, Verelendung und hohe Steuern und demnach wachsende Verelenden-gung müssen die unabwehrbaren Folgen.

Der Deutsche Arbeiterbundes hat sich selbst jähren können, daß einen solchen Frieden auch die Sozialdemokratie nicht will. Der Frieden, den wir erlangen, muß uns, wie in England von Reichstag und anderen Angehörigen der Partei und der Gewerkschaften ausgesprochen ist, unheimlich Landbesitz un-nehmlich werden und unserer Wirtschaft.

## Freie Entwicklungsmöglichkeiten

garantieren. Insofern können die christlichen Gewerkschaften ganz beruhigt sein.

Was jene hingegen übersehen, ist die Gefahr für die so-sondern Interessen der Arbeiterklasse, die durch einen allzu hartem wirtschaftlichen Druck auf unsere Feinde entstehen müßte. Neh-men wir einmal an, es wäre möglich, England und Frankreich 100 Milliarden Kriegsschadigung aufzuerlegen. Wir sehen von allen Ideologien ab und halten uns nur an die wirtschaft-lichen Tatsachen — was geschähe dann? Frankreich und Eng-land haben hohe eigne Kriegskosten zu decken. Um auch noch eine solche Kriegsschadigung zu bezahlen, gäbe es für sie nur einen Weg:

um jeden Preis billige Waren herzustellen

und sich dadurch auf dem Weltmarkt einen großen Absatz zu sichern, mit dessen Einnahmen sie die Kriegskostenentschädigung an Deutschland allmählich abzahlen. Der englische und fran-zösische Arbeiter erschienen als Lohnrücken auf dem deut-schen Arbeitsmarkt, wie bisher in der Bauindustrie der Italiener oder in der Landwirtschaft der russische Wanderarbeiter; und wenn man sie durch das Gesetz ausschloße, würde die englische Ware, von billigen Arbeitskräften in überlanger Arbeitszeit her-gestellt, eine Schmutzkonkurrenz gegen Deutschland treiben, und die gedrückte Lage der englischen und französischen Arbeiter müße den weiteren Aufstieg auch der deutschen Arbeiterklasse entseid-nd hemmen. Um ein berühmtes praktisches Beispiel aus der Geschichte anzuführen: Marx und Engels haben in ihren Schrif-ten oft darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausplünderung Irlands durch die Engländer dauernd den irischen Arbeiter als Lohnrücken in die englischen Industrie-städte führte und dadurch den Kampf der englischen Gewerkschaften für bessere Löhne arg erschwerte.

Erfahrungen und Ueberlegung beweisen, daß an Ausbeu-tung fremder Völker die

## Arbeiterklasse niemals Gewinn

hat. In der Forderung, für Deutschlands Industrie den Stoff-bezug sofort nach dem Kriege und dauernd sicherzustellen, werden sich freie und christliche Gewerkschaften begegnen. In allen Vorschlägen, die darauf hinauslaufen, eine rechtliche oder tatsächliche Benachteiligung deutscher Arbeiter auf dem Welt-markt unmöglich zu machen, werden die Christlichen die Unter-stützung der Sozialdemokratie finden. Nur, wo sie Forderungen vertreten, welche die Gefahr dauernder Verelendung über die am Kriege auch unschuldigen Proletarier Englands und Frankreichs herausgeschwören, müssen wir ihnen entgegenzutreten, nicht allein und vielleicht nicht einmal in erster Linie um der internationalen Ideale willen, als vielmehr wegen der unmittelbarsten Wirt-schaftsinteressen der deutschen Arbeiter selbst. Zu einem neuen Kriege machten wir dadurch die Feinde nicht unfähig; wir reizten sie nur dazu. Der Arbeiterchaft kann nur durch einen Frieden gebiet werden, der seinen Stachel zurückläßt und nicht noch über das gewaltige Kriegselend hinaus dauernde Notstände in der Arbeiterklasse irgendeines Landes erzeugt. —

## Die drohende Wohnungsnot.

Als nach dem Kriege 1870/71 die siegreichen Krieger in den Heimat zurückkehrten, hatte man für ihre Unterkunft in un-gehörigen Orten gar keine Vorkehrung getroffen. Es entstand eine Wohnungsnot, und in Berlin waren nach einem Polizeib-bericht am 1. Oktober 1871 nicht weniger als 10 600 Familien obdachlos. Da sich die Obdachlosen auf dem Fesche vor den Frankfurter Lore Baracken erbaute und die Polizei diese Bar-acken niederreißen ließ, so kam es zu regelrechten Straßen- kämpfen mit Partisanenbauten. In dem Kampf waren über 600 Soldaten beteiligt, von denen mehr als 100 verwundet wurden. Außerdem wurde in den Kaiserlichen Militär zum Anmarsch bereitgehalten. Daß bei den Straßenkämpfen auch viele Zivilisten verwundet wurden, verriet sich am Rand.

Nach dem jetzigen Kriege besteht die Gefahr einer noch größeren und allgemeineren Wohnungsnot, und diese Gefahr trägt die Gefahr vom Hunger wieder im Schilde. Es ist darum die Pflicht aller maßgebenden Körperschaften im Reich, Staat und Gemeinden, der drohenden Wohnungsnot red-geizig mit allen erfolgversprechenden Mitteln entgegenzutreten. Schon vor dem Kriege herrschte in vielen Orten ein Mangel an Wohnungen, besonders an Kleinwohnungen, so daß während der Kriege eingreifen und für kinderreiche Familien Einfamilien- wungen und andre häusliche Räume zur Verfügung stellen muß-ten. Nach Ausbruch des Krieges, als infolge der Einberufung der Männer viele Hausaltungen aufgelöst wurden, nahm zwar der Wohnungsangebot vorübergehend zu, und zeitweilig gab es in der- meisten Orten sogar einen über den normalen Stand hinaus-gehenden Wohnungsüberschuß. Aber dieser Überschuß entzehr- sich in der Hauptsache auf größere und mittlere Woh-nungen sowie auf Wohnungen mit Geschäftsräumen. Die Zahl der leerstehenden Kleinwohnungen hatte vor dem Kriege auch zugenommen; aber da viele Häuser, die vor dem Kriege größere Wohnungen beherbergten, in Kleinwohnungen über- wandelt, so machte sich bei diesen bald ein Stillstand des Bau-

gens über hat eine rückläufige Bewegung bemerkbar. Heute besteht schon in vielen Orten wieder ein

### Kleinwohnungsmangel

aber es ist doch von einem wesentlichen Ueberfluß an Kleinwohnungen keine Rede mehr.

Nach dem Krieg ist aber eine starke Nachfrage nach Wohnungen zu erwarten. Einmal werden dann viele der aufgelösten Haushaltungen neugegründet werden, die Kriegserfahren, die während des Krieges allein oder mit ihren Kindern zu ihren Eltern übergesiedelt waren, werden sich mit den heimkehrenden Gatten wieder vereinigen. Dazu kommt die große Zahl der Kriegsgeliebten, die sich nach dem Kriege fast ausnahmslos eine eigene Schicklichkeit einrichten werden, und schließlich ist zu erwarten, daß die Zahl der Eheschließungen, wie nach jedem Kriege, so auch nach diesem, sehr groß sein wird. Nach diesem um so mehr, weil während seiner langen Dauer besonders viele junge Leute das heiratsfähige Alter erreichten. So steht nach dem Krieg ein gewaltiger Ansturm auf dem Wohnungsmarkt zu erwarten, ein Ansturm, der auch dadurch nicht wesentlich gemindert werden wird, daß während des Krieges viele tausend Familienväter gefallen sind. Denn auch die Familien der Gefallenen können nicht ohne Wohnungen sein; sie werden sich höchstens mit kleineren Wohnungen als früher begnügen und damit die Kleinwohnungsnot noch steigern. Verschlimmernd fällt hier ins Gewicht, daß während des Krieges der Wohnungsbau stark eingeschränkt war und zum Teil ganz geruht hat. Was das bedeutet, begreift man, wenn man erwägt, daß Deutschland vor dem Kriege für seinen jährlichen Bevölkerungszuwachs von 800 000 bis 900 000 Menschen alljährlich etwa 200 000 neue Wohnungen brauchte, den nötigen Ersatz für abgängige Wohnungen nicht einbrachte.

Nun ist aber bei Beendigung des Krieges auf eine lebhaftere private Wohnungsbauaktivität nicht zu rechnen. Der Geldbedarf des Reiches, der Einzelstaaten und Gemeinden wird auch nach dem Kriege so groß sein, daß für die private Bauaktivität, die ja zum allergrößten Teil auf fremdes Geld angewiesen ist, nicht mehr viel übrigbleibt, zumal ja auch die notwendige Wiederauffüllung unserer Rohstofflager und die Heranschaffung der nötigen Lebensmittel große Summen verschlingen wird. Soweit aber das Baugewerbe private Gelder trotzdem beschaffen kann, werden die Zinsen dafür so hoch sein, daß die Banken und damit auch die

### Wohnungen stark verteuert

werden. Dies um so mehr, da ja heute das Reich für seine Kriegsausgaben schon Zinsen zahlen muß, die über die früher für Baugelder und Hypotheken gewährten Zinsen erheblich hinausgehen.

Unter diesen Umständen ist die Hilfe von Reich, Staat und Gemeinden zur Abwendung der drohenden Wohnungsnot dringend erforderlich. Geschehen kann dies besonders durch die Vergabe billigen Baulandes an gemeinnützige Genossenschaften und an solche private Unternehmer, die sich zur Errichtung von Kleinwohnungen auf gemeinnütziger Grundlage verpflichten. Es sollte nicht mehr vorkommen, daß — wie das vor einiger Zeit in Mainz geschah — das Reich die Vergabe billigen Baulandes zur Förderung des Kleinwohnungsbaues mit der Begründung ablehnt, die Förderung des Kleinwohnungsbaues sei nicht in erster Linie Sache des Reiches. An der Verhinderung einer Kleinwohnungsnot ist das Reich nicht minder interessiert, als die Einzelstaaten und Gemeinden. Ferner können Reich, Einzelstaaten und Gemeinden das Kleinwohnungsweesen dadurch fördern, daß sie gemeinnützigen Bauvereinigungen und solchen Unternehmern, die sich zur Errichtung von Kleinwohnungen auf gemeinnütziger Grundlage verpflichten, Darlehen zu billigem Zinsfuß zur Verfügung stellen und für zweite Hypotheken die Garantie übernehmen.

Die preussische Regierung hat auf diesem Gebiet einen wichtigen Schritt getan, indem sie vom Landtag 1 Million Mark forderte, um durch die Übernahme der Bürgschaft für zweite Hypotheken an gemeinnützige Bauvereinigungen das Kleinwohnungsweesen fördern zu können. Darüber hinaus will sie sich bei gemeinnützigen Bauvereinigungen mit Stammeinlagen in der Höhe von 20 Millionen Mark beteiligen. Eine Anzahl Städte haben ebenfalls durch Gewährung billiger Darlehen an Bauvereinigungen oder durch den

### Bau eigener Einfamilienhäuser

für kinderreiche Familien ähnliche Schritte getan. Doch reicht das, was bis jetzt auf diesem Gebiet geschehen ist, zur Abwendung einer Kleinwohnungsnot noch nicht im entferntesten aus. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn sich außer Reich, Staat und Gemeinden auch alle Träger unserer sozialen Versicherung, und zwar außer den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte besonders auch die Krankenkassen, nach besten Kräften an der Förderung des Kleinwohnungsbaues beteiligen wollten. Dies um so mehr, als sie bei dem bekannten Einfluß des Wohnungsweesens auf die Volksgesundheit an der Herbeiführung genügend gesunder und billiger Kleinwohnungen alle mehr oder weniger selbst interessiert sind.

Maßnahmen gegen die drohende Kleinwohnungsnot sind daher auch deshalb notwendig, weil ohne sie eine

### gewaltige Steigerung der Mieten

zu erwarten ist. Heute schon rechnet man in den Kreisen der Hausbesitzer und Bauunternehmer damit, daß sich nach dem Kriege Neubaugewinnungen auf privatrechtlicher Grundlage und bei einer Mietsteigerung von etwa 33 Prozent rentabel errichten lassen. Träte eine solche Mietsteigerung für Neubaugewinnungen ein, so wäre eine allgemeine Steigerung der Wohnungsmieten in etwa gleicher Höhe unausbleiblich, denn bei allgemeinem Wohnungsmangel zieht eine Mietpreissteigerung für Neubaugewinnungen erfahrungsgemäß eine allgemeine Mietpreissteigerung automatisch nach sich. Eine solche Mietpreissteigerung wäre aber angesichts der ohnedies stark verschlechterten Lebenshaltung der breitesten Volksschichten nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die kleineren und mittleren Beamten und den ganzen auf Lohnentlohnung angelegten Mittelstand einfach unerträglich. Es ist klar, daß ein solcher Zustand nach dem Kriege nicht wünschenswert ist; denn dann gibt es genug zu tun, um unter Wirtschaftlichen wieder in Gang zu bringen. Um so

mehr ist es Pflicht aller, die eine Verantwortung tragen, diesen Gefahren entgegenzuwirken. Und zwar müssen mindestens die Vorarbeiten dazu frühzeitig begonnen werden; denn wenn der Krieg zu Ende ist und unsere Krieger zurückströmen, dann ist es zu spät. —

## Notizen.

**Für Friedrich Adler.** Der Vollziehungsausschuß des russischen Arbeiter- und Soldatenrats hat beschlossen, an das Internationale sozialistische Bureau und an die sozialdemokratischen Organisationen aller Länder, namentlich an die österreichische Sozialdemokratie, einen telegraphischen Aufruf zu richten mit der Aufforderung, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Einrichtung Dr. Friedrich Adlers, des Vorkämpfers der Freiheit aller Völker und des Gedankens an einen Weltfrieden, zu verhindern. —

**Deutschland an Spanien.** Der spanische Ministerpräsident hat einer Havana-Delegation zufolge dem Kabinett mitgeteilt: Berlin hat auf die spanische Note betreffend die Hoheitsgewässer geantwortet. Die Antwort Deutschlands ist befriedigend. Sie erkennt die Rechte Spaniens in seinen Hoheitsgewässern an. Die deutsche Regierung zeigt sich bereit, diese Gewässer achten zu lassen. —

**Ein russischer Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten.** Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Alle Angelegenheiten der auswärtigen Politik werden in Zukunft von einem neu eingesetzten Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der aus Terentjew, Lwow, Kerenki und einem anderen Vertreter der sozialistischen Gruppe, vermutlich Tseretelli, besteht, besprochen werden. Der Ausschuß wird auch über die Änderungen entscheiden, die in kurzem das diplomatische Korps in den Entente-Staaten erfahren wird. Sazonovs Ernennung zum Vorkämpfer in London wurde widerrufen. —

**Russische Truppen beschließen deutsche Parlamentäre.** Im rumänischen Heeresbericht wird mitgeteilt: Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. An der Westgrenze der Moldau erschienen an der von russischen Truppen besetzten Front zahlreiche feindliche Parlamentärgruppen, die die Befehlshaber der Truppe zu sprechen verlangten. Mit Gewehrschüssen bedroht, entfernten sie sich. In den letzten Tagen wurden Versuche dieser Art erneuert, aber vergeblich, da die Russen den Feind mit Gewehrfeuer empfingen. Die russischen Truppen beschossen die Dörfer Paracipam und Suroia mit Feldartillerie und verhängte Werke des Feindes südlich der Straße Mache-Ratinal mit schwerer Artillerie. —

**Unruhen in Portugal.** Die „Times“ meldet aus Lissabon: Am Sonntag fanden ganz außergewöhnlich starke Unruhen wegen der Lebensmittelnot in der portugiesischen Hauptstadt statt. Am Montag war es schon ruhiger, doch auch hier und da kam es noch zu Unruhen. In den Vororten wurden verschiedene Kaufhäuser geplündert; der Schaden wird auf 4 Millionen Mark geschätzt. Der Umfang dieses, durch die ersten Berichte als unbedeutend hingestellten Aufruhrs ist aus der Tatsache ersichtlich, daß am Montag nacht in den Straßenkämpfen 23 Menschen getötet wurden, 300 verwundet und 3000 verhaftet sind. Der Budapest „Nö Ujs“ berichtet aus Madrid: In Lissabon griff die Volksmenge die Revolutionsgarde an. Kriegsschiffe bombardieren die Stadt. Bisher fielen den Revolutionen 20 Personen zum Opfer; ungefähr 100 wurden verwundet. —

## Kämpfe in der Champagne.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 24. Mai. 1917. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
Bei Wytschaete und auf beiden Scarpe-Ästern war die Feindtätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft; auch südlich der Straße Cambrai-Bapaume und bei St.-Quentin nahm sie zeitweilig zu.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.**  
Am Chemin des Dames erreichte der Artilleriekampf bei Beane und Craonne nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehäuses Froimont und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von Bauciere an. In beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsgener die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffs.

In der Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen Mouron und dem Suippes-Tal in den Abendstunden gesteigert.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht.**  
Im Walde von Aréumont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und drei Minenwerfern zurück.

Weitern wurden zehn feindliche Flugzeuge und ein Zerstörer zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schloß seinen 28. und 29. Gegner ab, Leutnant Bohé erreichte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftzeug.

Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen fünf Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtsintensität auf. Deutlich von Luckum (nahe der Stilleküte) wurden russische Entender vertrieben.

### Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.  
**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

## Depechen.

### Amerikas Hilfe.

W. L. B. London, 23. Mai. Der Maritime- und Inland-Deer leit mit, daß mit Rücksicht auf den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg das Kriegskabinett sich dahin entschieden habe, daß es nicht länger notwendig sei, mit der Errichtung der großen jetzt in der Nähe von Bristol im Bau befindlichen Sprengstoffabriken fortzufahren. Zukunftsgehende Anfertigungen sind einzustellen. Die Einstellung der dortigen Anlagen auf diesen Beschäftigung hin ist, wie Reuters erklärt, bezeichnend als Beweis für das Vertrauen der Regierung zur Aufrechterhaltung der Schiffsverbindungen. —

## Friedensvorbereit.

W. L. B. Stockholm, 23. Mai. Der ständige holländisch-fandinavische Ausschuß hatte am 21. und 22. Mai gemeinsame Beratungen mit den Vertretern der bulgarischen sozialdemokratischen Partei. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Ballanfrage, besonders die mazedonische Frage. Der Ausschuß sprach sich für nationale Einigung aller Teile des bulgarischen Volkes aus, wodurch eine Befestigung der Zustände und dauernde Beruhigung auf dem Balkan geschaffen werde. Auf dieser Grundlage werde auch eine Annäherung der Balkanvölker möglich sein.

Der Ausschuß fordert die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Rumaniens und Montenegros. Er glaubt, daß der Grundsatz der nationalen Unabhängigkeit und des freien Selbstbestimmungsrechts auf alle Völker, die selbst ihr Schicksal bestimmen wollen, wie Armenien, Polen usw. ausgedehnt werden müßte. Der Ausschuß hofft, daß die Elsaß-Lothringische Frage nach diesen Grundsätzen befriedigend gelöst werden kann und fordert dringend die Herbeiführung eines sofortigen Friedens. Er schlägt deshalb vor, vereinbarte energische Schritte in den Parlamenten aller Kriegführenden Länder zu unternehmen und empfiehlt als Hauptmittel, diesen Frieden dauerhaft zu machen, die völlige Demokratisierung Europas, Abrüstung, Schiedsgerichte, Schaffung einer zwischenstaatlichen Rechtsordnung mit Zwangsmitteln u. dergl.

Der Ausschuß billigt die Einberufung einer allgemeinen sozialistischen Konferenz unter Teilnahme aller an die Internationale angeschlossenen Parteien für die Erzwingung des Friedens und drückt seine Freude über die endliche Wiederherstellung der Internationale und die friedliche Wiederaufnahme ihrer geschichtlichen Rolle aus. —

## Die amerikanischen Sozialisten.

W. L. B. Stockholm, 24. Mai. „Socialdemokraten“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem in Stockholm eingetroffenen amerikanischen Sozialdemokraten Dr. James Gade Hob. Dieser erklärt, daß die amerikanischen Sozialisten in dem Kriege nichts anderes erblickten als eine Verkörperung des Handelswettbewerbs. Der Krieg der Vereinigten Staaten mit Deutschland lasse sich nach ihrer Meinung nicht durch den Vorwand rechtfertigen, daß es die Wahrung von Amerikas Recht und Ehre gelte. Der Krieg bringe nur den herrschenden Klassen mehr Macht und Reichtum, während er die arbeitenden Klassen demoralisiere. Gewisse Gruppen von amerikanischen Kapitalisten hätten die Gelegenheit benutzt, um aus der Lage Vorteil zu ziehen. Auf dem Kongreß der sozialistischen Partei in St. Louis Mitte April habe sich die große Mehrheit gegen den Krieg ausgesprochen. Dieser sei überhaupt, wie Hob offen zugibt, nicht gegen den deutschen Militarismus gerichtet, den Militarismus könne man nie durch Militarismus abschaffen. Ausschlaggebend für das Kriegsende sei nicht das Eingreifen Amerikas, sondern der zunehmende Lebensmittelmangel und der Hunger. Auch in den Vereinigten Staaten werde man wohl bald Knappheit spüren, denn die hohen Lebensmittelpreise hätten schon zu größeren Kundgebungen in New York und Chicago Anlaß gegeben. —

## Verfentter Passagierdampfer.

W. L. B. Paris, 24. Mai. Agence Havas meldet amtlich: Der Dampfer „Gentay“, 7236 Registertonnen, von der Passagierlinie Maritimes, mit 91 Mann Besatzung, ist am 16. April in Speidert worden, als er mit 344 Fahrgästen sich auf der Fahrt von Salonik nach Marseille befand. 45 Personen sind umgekommen. Der Kapitän wird vermißt. —

## Aus Furcht vor U-Booten.

W. L. B. Fern, 23. Mai. Im Hafen von Bordeaux steht der Schiffsverkehr beinahe ganz still. Es liegen dort ungefähr 60 Dampfer, die aus Furcht vor U-Booten nicht auslaufen. Die Truppentransporte werden nur über Marseille geleitet. —

## Das Nördliche Eismeer.

W. L. B. Berlin, 24. Mai. In den Meldungen norwegischer Blätter über eine beabsichtigte Einschränkung des deutschen Sperrgebietes im Nördlichen Eismeer erfährt das Westbureau von zuständiger Seite, daß das Sperrgebiet nicht eingeschränkt worden ist. Dagegen schweben allerdings Verhandlungen mit dem Ziele, die Fischerei in einem Teile der Sperrzone zu schonen. —

## „Gneisenau“ gehoben.

W. L. B. Brüssel, 24. Mai. Nach erfolgreicher Beendigung der Hebungsarbeiten wurde der große Dampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd, der bei Kriegsbeginn versenkt wurde, glücklich in den Hafen von Antwerpen eingebracht. An Bord befand sich der Generalgouverneur von Falkenhäusen und die Spitzen der Behörden des Generalgouvernements. —

## Kerenki geht an die Front.

W. L. B. Petersburger, 23. Mai. (FSA) Kriegsminister Kerenki ist heute mittag im Sonderzug zur Leitung aller Fronten abgereist. —

## 60 Millionen monatlich.

W. L. B. Brüssel, 24. Mai. Der Generalgouverneur erläßt folgende Verordnung: Unter Aufhebung des Befehls vom 20. November 1916 wird in Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Abkommens betreffend Verordnung der Geleise und Gebrauche des Landkrieges hierdurch der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres als Beitrag zu den Kosten der Bewehrung des Meeres und der Verwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegskontribution von monatlich 60 Millionen Frank aufgelegt. Die Veranschlagung der Beiträge hat durch die neun Provinzen Belgiens in Bezug der Anleihe zu geschähen. —

## Englische Wahlreform.

W. L. B. London, 23. Mai. Das Unterhaus hat die Wahlreformgesetz, das die von einer Konferenz von Vertretern aller Parteien gebilligten Vorschläge in sich schließt, in zweiter Lesung mit 24 gegen 49 Stimmen angenommen. —

# Ein Blick

in die Schaufenster der  
**Alten Ulrichstr. 3**  
in Magdeburg

## genügt

um Sie von der Vielseitigkeit meines grossen Lagers in **Herrn-Anzügen, Paletots, Beinkleidern** etc. und den sehr mässigen Preisen zu überzeugen. Besuchen Sie mich, falls Sie ein Kleidungsstück zu kaufen beabsichtigen. Ich bediene Sie freundlich, fachmännisch beratend und kolant.

Ich verleihe Gesellschafts-Anzüge. 4648

# „Schrimmer“

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 3.


# Brennholz

Siekerbrennholz, Zentner 3.50 Mark, zu haben 4619

Rogätzer Str. 6, bei Fricke.

# Magdeburger Schützenhaus

Am 1. Pfingstfeiertag, früh 6 Uhr  
**Patriotisches Militär-Konzert**  
mit Pfingstandacht  
zum Besten der Kriegerwaisen  
ausgeführt in weitestmöglicher Weise von der  
Musikabteilung des 1. Garde-Bataillons Inf.  
Regim. Nr. 26. Leitung: Obermusikführer Schöbly.  
Bei ungenügender Willkürung findet das Konzert im  
Schützenaal statt. Eintrittspreise 25 Pfg.  
Eintrittskarten sind zu haben bei den Mitgliedern, im  
Schauspielhaus von C. Jacobi, Ulrichstrasse und an  
der Kasse.  
Vorstand Magdeburger Krieger-Fachschule.

**Wolkow**  
THEATER  
Großer Theatersaal.  
  
Gustav Kuck. 2769  
Heute Freitag  
Neues Programm.  
zum erlesen!  
**Ein Pfingstfest**  
Schauspiel von Gustav Kuck.  
zum erlesen!  
**Mutter Pagel**  
Schauspiel von Kuck.  
Schauspiel des Magdeburger  
Spezialtheater-Programms.

**ZENTRAL**  
THEATER  
Abendlich 7 1/2 Uhr  
**Die schöne Unbekannte**  
Operette von Strauss.  
Pfingstmontag,  
Pfingstsonntag,  
mittwochs 7 1/2 Uhr  
und abends 7 1/2 Uhr  
**Die schöne Unbekannte**  
1. u. 2. Stockwerke, 11. u. 12. a.  
1. u. 2. Stockwerke u. Bühnenraum.  
Kass. Schützengasse 11. u. 12.

# Bekanntmachung.

Stroh aller Holzungen wird und von vielen Orten mitgeteilt, daß Angehörige von Kindern, die wir zur Erhaltung aufs Land gebracht haben, beschuldigen, in großer Zahl die Kinder zu Pfingsten zu besuchen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß wir diese Besuche nicht gefallen können. Sollten dennoch Angehörige die eingegangenen Bedingungen nicht einhalten, sind wir gezwungen, die betreffenden Kinder sofort zurückzuführen. Die Verantwortliche zwingen wir, in jedem Fall eine Erklärung vorzulegen.

Dr. Magister. Schulinspektor.

# Zum Pfingstfest!

Oberhemden u. Sportheimden <sup>weiß und farbig</sup>  
Weiche Sportkragen in allen Weiten  
Kragen — Manschetten — Vorstecker  
Hosenträger — Handschuhe — Krawatten  
4653 in reicher Auswahl.

*Peter Georg Palis*  
Leinen- und Wäsche Kaiserstr. 97 Fernspr. 272 u. 7379.

**Stähmaschinen** repariert, auch nach auferhalb. Karte genügt. 4650  
Rogge, Grundstraße 55.

**Viktoria-Theater.**  
Freitag den 25. Mai, Abf. 8 Uhr  
**Der dunkle Punkt.**  
Sonabend, 26. Mai, Abf. 8 Uhr  
zum letztenmal!  
**Rönige.**  
Sonntag, 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), Anfang 7 1/2 Uhr  
**Das Konzert.**

**Stephanshallen**  
Direktion Rich. Froberg  
Täglich abends 7 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr nachmittags  
4881  
**Original Leipziger Weber-Sänger.**  
Der Zeit entsprechende, äureng bezogene Vorträge.

**Wilhelm-Theater.**  
Freitag, 25. Mai, 1/8 Uhr  
Großer durchschlagender Erfolg!  
**Polenblut.**  
Sonabend den 26. Mai  
**Oba, das Fabrikmädchen**  
Sonntag den 27. Mai (1. Pfingstfeiertag), nachmittags 3 Uhr  
**Hohheit tanzt Walzer.**  
Abends 1/8 Uhr  
**Polenblut.**

# Franz Seitschek

vorm. Paul Niefert  
**Hutfabrik und Mützenlager**  
Magdeburg, Georgenplatz 13, 1. St.  
Ecke Barasch  
dicht am Breiten Weg, neben dem Gasthof Goldener Arm



empfiehlt sämtliche 4578  
**Silz-, Haar-, Seiden- und Strohhüte**  
Signe Reparaturwerkstatt im Hause

Passende Gelegenheits-Geschenke  
Schirme Stöcke  
Damentaschen Geldbörsen  
Ein Posten zurückgesetzte  
**Damen-Taschen** 4408  
spottbillig  
**Schirmfabrik Fichtner**  
Breiteweg, gegenüber „Magdeb. Ztg.“

# Kammer-Lichtspiele

Heute Freitag bis einschließlich Sonntag:

# Das Lichtsignal

4 Akte. Ein Abenteuer Stuart Webbs 4 Akte.  
Eine glänzende Kriminalerzählung mit

Emil Reicher als Stuart Webbs

# Die Wandervögel

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.

# Meister-Woche

Am 2. Pfingstfeiertag:  
**Mario Carmi in Der Fluch der Sonne**

Am 3. Pfingstfeiertag  
(Dienstag bis einschließlich Donnerstag):

# 3 Tage

mit reichhaltigen Bühnen Wiederholung der Lichtspiel-Oper

# Martha

Der Markt zu Richmond

Jugendliche Personen haben zu dieser Veranstaltung am Freitag den 25. Mai bis einschließlich Mittwochs den 30. Mai bis 7 Uhr Zutritt  
Der Wiederholung zur Oper Martha beginnt am Sonnabend.

# Tonbild-Theater

Ab heute Freitag:

# Die Affäre Goulden

4 Akte  
4 Akte

# Die Dollartante

Der eifersüchtige Ehemann.  
Eine spannende Erzählung in 2 Akten.

# Panorama

Neu! 3 Tage Neu!

# Maria Carmi

die gefeierte Kinodarstellerin, in

# Der Fluch der Sonne

Ein packendes, spannendes Drama in 4 Akten.  
Anna Müller-Lincke  
in dem glänzenden Lustspiel in 3 Akten

# Traue nie dem bloßen Schein

Ab Montag den zweiten Pfingstfeiertag der große Defekttschlager

# Das Lichtsignal

mit Ernst Reicher als Stuart Webbs 4 Akte.  
Jugendliche Personen haben zu dieser Vorführung bis 7 Uhr Zutritt.

# Colosseum

Nur 3 Tage:

# Das Tagebuch eines Toten

Ein spannendes Erzählung in 2 Akten

# Der Gipfel der Frechheit

Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.

# Das Rote Kreuz im Dienste der Marine

Interessante, menschenfreundliche Aufnahmen.

# Weißer Wand

Nur 3 Tage

# Todesschauer

Psychologische Analyse einer Freudenfeier — ein glänzendes Schauspiel in 4 Akten.

# Teddy im Schlafsofa

Lustspiel in 2 Akten mit dem beliebtesten  
Paul Heidemann.

In allen fünf Theatern getrennte Programme in grosser Reichhaltigkeit

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. Mai 1917.

### Die Versorgung mit Brennmaterial.

Der Magistrat schreibt uns:

Am Dienstag nachmittag trat der durch zwei Vertreter der Rüstungsarbeiter verstärkte Ausschuss für die Kohlenversorgung neuerdings zusammen. Nach einer ausführlichen Besprechung der Ausfichten der Kohlenversorgung der Stadt wurde auf Anregung der Vertreter des Kohlenhandels einstimmig beschlossen, die Abgabe von Braunkohlen oder Braunkohlenbriketts auf Winterbezugscheine vorläufig einzustellen und auch für die bereits genehmigten Anträge die Lieferung vom 25. ab zu unterjagen. Die einzelnen Haushaltungen sollen zunächst nur diejenigen Mengen Braunkohlen oder Briketts erhalten, zu welcher sie auf Grund ihrer Kohlenkarte berechtigt sind (Sommer- und Winterversorgung zusammen 25 Zentner). Erst wenn die Zufuhren größer geworden sind, soll die in der Kohlenverordnung in Aussicht genommene Belieferung auf Bezugscheine nach Maßgabe der Zimmerzahl wieder aufgenommen werden. Eine Ausnahme wurde nur für diejenigen Haushaltungen festgesetzt, welche nach ihren Defen in der Lage sind, neben Braunkohlen auch Anthrazit oder Koks zu verwenden. Hier soll neben dem Bezug auf Kohlenkarten noch ein Bezugschein von 20 Zentnern der genannten Kohlenarten für die Wohnungen mit mehr als einem heizbaren Zimmer zulässig sein.

Dieser Beschluß ist dadurch notwendig geworden, daß es bisher anscheinend der Reichsregierung nicht gelungen ist, die Ausfuhr böhmischer Pausbrandkohle aus Oesterreich sicherzustellen, wodurch Magdeburg, welches auf diese Kohlen wesentlich angewiesen ist, besonders in Mitleidenschaft gezogen wird. Weiter wurde der Verkehr mit Grudekoks besprochen. Nach der Ansicht der Sachverständigen ist zwar die Produktion gesunken und der Bedarf gestiegen, die Mangelstände seien jedoch in der Hauptsache auf die Hamsterei zurückzuführen. Der Ausschuss beschloß daher, den Grudekoks in die Verkehrsregelung einzubeziehen und vom 1. Juli ab eine besondere Grudekoks-Karte an die Haushaltungen auszugeben. Bis dahin soll die bereits bekanntgemachte Beschränkung auf 1 Zentner auf Kohlenkarte für die Haushaltung Abhilfe schaffen.

Besprochen wurden auch die Beschwerden über die Preissteigerungen von Holz auf Auktionen. Seitens des Magistrats wurde mitgeteilt, daß bereits vor Monaten schriftlich und mündlich bei der kgl. Regierung Vorstellungen erhoben worden sind, die fiskalischen Holzauktionen während des Krieges überhaupt abzuschaffen, da sie der Preissteigerung und dem Kettenhandel Vorschub leisten. In dem in der Presse besonders besprochenen Falle habe nicht der legitime Handel diese Ueberbietungen veranlaßt, sondern Personen, die früher nie mit Holz gehandelt hätten. Auch hierüber sei dem Herrn Regierungspräsidenten Bericht erstattet worden.

Die Beschlüsse des Ausschusses für die Holzversorgung halten wir für zweckmäßig, sie bedenken sich im wesentlichen mit den Vorschlägen, die wir gemacht haben. Nun heißt es, die Beschlüsse auch energig durchzuführen. Das gilt auch für eine zweckmäßige Verteilung der beschränkten Mengen an Heizmaterial. Der Hinweis, daß in dem kritisierten Falle von Ueberbietung bei einer Holzauktion der legitime Handel nicht beteiligt war, kann nicht viel trösten. Es muß dann eben auch dem illegitimen Handel die Preissteigerung unmöglich gemacht werden. Das dürfte beim Holzverkauf nicht schwerfallen.

**Grudekoks rationiert.** Der Magistrat gibt folgende sofort in Kraft tretende Verordnung bekannt: Grudekoks darf bis zum 30. Juni nur bis zur Höhe von 1 Zentner für jede Haushaltung und nur gegen Vorzeigung und Abstempelung der Kohlenkarte bezahligt und entnommen werden. (Die abgebende Stelle hat bei der Abgabe auf der Rückseite des Stammes der Kohlenkarte Tag und Menge des abgegebenen Grudekoks mit Tinte oder Dintenflüssigkeit sowie ihren Namen (Firma) zu vermerken. Sobald die zugelassene Höchstmenge von 1 Zentner erreicht ist, ist jede weitere Entnahme und Abgabe untersagt. Insofern eine Haushaltung bei Inkrafttreten dieser Verordnung Vorräte von Grudekoks in Höhe von 1 Zentner und mehr besitzt, ist ihr die Entnahme von Grudekoks bis zum 30. Juni untersagt. Die Abgabe von Grudekoks ist nur nach Gewicht zulässig.

**Die kleine Pfingststation an Butter.** Zu einem Artikel in einer hiesigen Zeitung die Verteilung von Butter und Margarine betreffend, schreibt der Magistrat: Wir sind stets bemüht gewesen, die Butter sofort nach Empfang zu verteilen, und haben deshalb keine Vorräte angehäuft. Aus diesem Grunde und infolge der gerade in den letzten Tagen äußerst geringen Zufuhren seitens der lieferpflichtigen Volkereien waren wir nicht in der Lage, in dieser Woche 60 Gramm Butter pro Kopf der Bevölkerung zu verteilen. (In einer Verteilung gehören circa 300 Zentner Butter.) Die Zufuhren sind jetzt wieder im Steigen begriffen, so daß in der nächsten Woche eine Verteilung von 60 Gramm Butter pro Kopf der Bevölkerung erfolgen kann.

**Zur Beschlagnahme von Apparaten aus Kupfer und Kupferlegierungen in Brennereien, Sägen-, Holz-, Fruchtsägen- und Limonadenfabriken** sowie in den Betrieben der Spiritusindustrie gibt der Magistrat in Ausführung der Verordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals vom 15. Mai bekannt, daß diese Apparate bis zum 25. Juni auf vorgezeichnetem Bordruck anzumelden sind. Die Bordrucke sind im päpstlichen Lebensmittelmittelamt, Sr. Schulstraße 1, Zimmer 8, zu haben und müssen dort ausgefüllt wieder abgegeben werden. Für jeden Betrieb ist ein besonderer Meldebogen einzureichen. — Betriebe der Gruppe A (Betriebe, die dauernd arbeiten oder als Kampagnebetriebe nach zeitweiliger Unterbrechung im Herbst bestimmt wieder arbeiten) haben sich zugleich um die Beschaffung des Ersatzes für die beschlaggenommenen Gegenstände zu bemühen und bereits in der Meldung anzugeben, welche Firma sie voraussichtlich mit der Ersatzlieferung beauftragen werden. Die Meldung der Betriebe der Gruppe A ist in doppelter Ausfertigung zu erstatten. Jedem einzelnen Besitzer der Gruppe B (stillliegende Betriebe), der keine Meldung ordnungsgemäß eingereicht hat, wird nach Ablauf der Meldefrist eine Anordnung ausgehändigt werden, auf der Ort und Zeit der Ablieferung vermerkt ist. Mit der Einziehung wird sofort begonnen. Der Zeitpunkt für die Einziehung und Ablieferung der Gruppe A wird von der Metall-Rohlmachungsstelle nach Sicherstellung der Ersatzbeschaffung angegeben. Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Militäriskus über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

— Stadtrat Wolff f. Am gestrigen Mittwoch ist zu Lugano in der Schweiz der unbesoldete Stadtrat Sanitätsrat Franz Wolff gestorben. Der Dahingegangene hat im kommunalpolitischen Leben Magdeburgs eine bedeutende Rolle gespielt. Solange er Stadtverordneter war, war er der unbestrittene Führer der Fraktion der bürgerlichen Linken im Magdeburger Rathaus, und auch nach seiner Wahl zum Stadtrat war sein Einfluß auf die Fraktion nicht gering. Er vertrat seine Anschauungen mit Geschick und Klugheit und mit einem gewissen draufgängerischen Temperament, das ihn nicht selten in heftige persönliche Auseinandersetzungen verwickelte, wenn der Gegenstand seines Angriffs eine ebenso temperamentvolle Persönlichkeit wie er selbst war. Als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei stand er wohl deren linkem Flügel am nächsten; seine fortgeschrittliche Gesinnung war echt, und auch seine politischen Gegner müssen anerkennen, daß ein gut Stück Demokratie in ihm steckte. In der örtlichen und provinziellen Organisation seiner Partei bekleidete er ebenfalls eine führende Stellung, wie denn er überhaupt versuchte, in allen ihm zugänglichen Vereinen und Körperschaften so viel Einfluß wie nur möglich zu erlangen. Dabei galt es ihm stets, nur der Sache zu dienen; Streberei und Ehrgeiz lagen ihm fern. Als Arzt hatte er eine umfangreiche Praxis; sein etwas legeres und burleskes Wesen sicherte ihm die Zuneigung und das Vertrauen seiner Patienten, obwohl er ihnen bei seiner Arbeitsüberbürdung nur selten viel von seiner kostbaren Zeit widmen konnte. Die große Arbeitslast, die auf ihm ruhte, hat ihn schließlich zu Boden geworfen. Vor reichlich Jahresfrist mußte er ausspannen. Aber die erhoffte Erholung trat nicht ein. Die Körperkräfte waren wohl schon aufgezehrt und sein Zustand verschlechterte sich zusehends, so daß er sich schließlich nach der Schweiz begab, wo er in der reinen Luft des Engadins und zuletzt unter dem ewigen Frühlingshimmel Luganos Genesung und Wiederherstellung zu finden hoffte. Seine Hoffnung hat sich nicht erfüllt. In Lugano hat ihn, der erst im 53. Lebensjahr stand, der Schnitter Tod gefaßt. In Zürich werden ihm seine Anverwandten und Freunde die letzte Ehre erweisen und seine sterbliche Hülle den Flammen übergeben.

**Schichtpreise für Gemüse und Obst.** Der Magistrat hat folgendes angeordnet: Beim Verkauf von Spargel, Rhabarber, Maigruben und Stachelbeeren im Großhandel an den Kleinhandel darf zur Abgeltung der Transportkosten, der Provision des Aufkäufers, des natürlichen Schwundes und Verderbs der Ware sowie der sämtlichen sonstigen Unkosten und des Verdienstes des Händlers ein Aufschlag von höchstens 15 Prozent, bei Spinat und Erdbeeren von höchstens 20 Prozent auf die bezahlten Erzeugerpreise gemacht werden. Geht die Ware im Großhandel durch mehrere Hände, so darf die Summe der Aufschläge zusammen nicht mehr als die angegebenen Sätze betragen. Die Sätze verstehen sich bei Lieferung frei Lager des Kleinhandlers. Erfolgt die Abholung durch den Kleinhandeler ab Lager des Großhändlers, so ermäßigen sich die zulässigen Aufschläge um 5 Prozent, also auf 10 und 15 Prozent. Der Kleinhandeler darf nicht mehr als 25 Prozent auf den Erwerbspreis aufschlagen. Diese Aufschläge sind Höchstätze, die in keinem Falle, auch nicht durch Aufzählung von Bruchteilen eines Pfennigs, überschritten werden dürfen, sie verstehen sich für gute, einwandfreie Ware. Soweit die Ware diese Ansprüche nicht erfüllt, sind die Aufschläge entsprechend zu vermindern. Soweit die Reichsstelle für ausländische Ware vertraglich niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise festsetzt, so treten diese an die Stelle der in dieser Verordnung vorgeschriebenen Preise.

— Die Eierpreise. Die scharfe Kritik, die an der Preisgestaltung für Eier geübt wurde, hat die Provinzial-Eierstelle veranlaßt, eine Rechtfertigung zu veröffentlichen. Sie gibt bekannt, daß auf ihr ausdrückliches Ansuchen hin der Sachverständige des Landesamts für Nährmittel und Eier den Geschäftsbetrieb des mit der Bearbeitung und dem Versand der Eier betrauten Angestellten der Provinzial-Eierstelle geprüft hat. Als Ergebnis der Prüfung ist ein schriftliches Gutachten erstattet worden dahin, daß der Aufschlag von 2 1/2 Pfg. für das Ei nicht zu hoch sei. Dieses Gutachten hat dem Staatskommissar für Volksernährung vorgelegen. Viel anzufangen, weiß freilich der Verbraucher mit dieser Erklärung auch nicht. Darin wird gesagt, der Aufschlag von 2 1/2 Pfg. für das Ei wird als nicht zu hoch angesehen. Welcher Aufschlag ist gemeint, welche Stelle erhebt ihn und was leistet sie dafür? Die Eier werden neuerdings von Produzenten für 20 Pfg. das Stück gekauft, in Magdeburg kostet es 30 Pfg. Der Preis steigt also um 10 Pfg. für ein Ei, das geht weit über den Preis hinaus, der in Friedenszeiten überhaupt für ein Ei im Kleinhandel bezahlt wurde. Diese Gesamterhöhung erscheint jedem Verbraucher zu hoch und bleibt ein Rätsel auch nach der Erklärung der Eierstelle.

**Den Kindern keine Pfingstbesuche machen.** Vom Wohlfahrtsamt wird uns geschrieben: Trotz aller Mahnungen wird uns von vielen Orten mitgeteilt, daß Angehörige von Kindern, die wir zur Erholung aufs Land gebracht haben, beachtlichen, in großer Zahl die Kinder zu Pfingsten zu besuchen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß wir diese Besuche nicht gestatten können. Sollten dennoch Angehörige die eingegangenen Bedingungen nicht einhalten, sind wir gezwungen, die betreffenden Kinder sofort zurückzubefördern. Die Verhältnisse zwingen uns, in jedem Fall ohne Rücksicht vorzugehen.

**Siebzählung.** Auf Anordnung des Bundesrats findet am 1. Juni eine Siebzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federwild erstreckt. Die Ausföhrung der Zählung erfolgt in Magdeburg in der Weise, daß Beamte der königlichen Schutzmannschaft an die hier bekannten Viehhalter die Zählkarten austreten und wieder einsammeln. Viehhalter, die bis zum 31. Mai eine Zählkarte nicht erhalten haben, sind verpflichtet, diese auf dem zuständigen Polizeibureau unbestätigt abzugeben und nach Ausfüllung bis zum 2. Juni dafelbst wieder abzugeben.

— Bei Privattelegrammen nach dem Felde ist es unbedingt erforderlich, daß in Fällen, wo eine Veranbarung oder ein Nachschub erwünscht wird, zugleich mit dem Telegramm auch eine amtliche oder ärztliche Veranbarung des Inhalts an die Kommandostelle für Feldtelegramm (Stammpostamt, Zimmer 314) eingehandt wird. Anträge, welche eine derartige Veranbarung nicht enthalten, werden von der Kommandostelle schriftlich an die Abender zurückgehandelt.

— Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen. Die gemeinsame Versammlung der Frauen aller Bezirke, die am Mittwochabend tagte, war gut besucht. Der Vortrag des Genossen Brandenburg (Stendal) über Fritz Reuters Leben und Werke wurde mit großem Beifall aufgenommen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß öfter solche Veranstaltungen für die Frauen getroffen werden möchten. Zum Bezirksfrauenstag wurden keine besonderen Anträge gestellt. Der Vorstand soll aber ersucht werden, der Erhöhung der Zahl der Delegierten von vier auf sieben zuzustimmen. Es wurden außer den vier bestimmten Delegierten noch drei weitere mit dem Vorbehalt gewählt, daß der Vorstand seine Zustimmung erteilt. Ferner soll der Vorstand ersucht werden, öfter Sonntagszusammenkünfte für die Frauen zu veranstalten. Im allgemeinen war zu bemerken, daß zahlreich neue Mitglieder in der Versammlung erschienen waren.

— Unstre Gloden ziehen in den Krieg, so schreibt die Goldanlaufsstelle. Soweit sie „kriegsverwendungsfähig“ befunden worden sind, müssen sie ihren Weg zur Front nehmen. Sanft Katharinen macht den Anfang, zwei Gloden ihres Geläutes verlassen schon in dieser Woche ihr altes Heim im Glodenturm und wandern in den Schmelztiegel. Die Gloden sterben, um als Kanonen zu entstehen, um unsern heldenmütigen Brüdern da draußen zu helfen im ungeheuren Kriege. Ist das nicht eine Mahnung für uns alle, wie ernst die Zeit, wie unerlässlich ihre Forderungen. Möchte es auch den vielen, die immer noch zaubern, ein Ansporn sein, nun endlich auch ihr Gold hinzugeben zum Wohle des Vaterlandes. Das Reich braucht das Gold ebenso bitter nötig wie das Glodenmetall! Darum, wer noch Gold besitzt, sei es Schmutz, sei es Münze, der lasse sich durch den Abschied unsrer lieben Gloden endlich bestimmen, und trage es gern und freudig zu den Goldanlaufsstellen unsrer Stadt!

— Unberechtigter Abzug. Unter dieser Stichmarke brachten wir in Nr. 112 einen Bericht vom Kaufmannsgericht, in dem Schneidemühlener Frisch als Beklagter aufgeführt war. Schneidemühlener Frisch bittet uns nun, mitzuteilen, daß sich die Klage nicht gegen ihn richtete. Nach Auskunft unsers Gewährsmanns handelte es sich um H. Frisch Nachfolger, Holz-pantinenfabrik.

× Gestohlen wurden in den letzten vierzehn Tagen aus einer Wohnung im Fürstenufer eine goldene Damenremonteuhr nebst langer goldener Kette mit rundem Scheiber sowie 1 Paar braune Halbschuhe; in der Zeit vom 20. bis 23. d. M. aus einem Schrank, der sich auf einem Bodengang in der Hehdstraße befindet, zwei graue Sommerkleider, eine hundertfarbige und eine schwarzseidene Bluse; am 21. aus einer Wohnung in der Jakobikirchstraße ein goldener Ring mit einem Brillanten und einem grünen Stein; am 22. abends aus einer Garderobe in der Wilhelmstraße ein schwarzseidener Damenregenschirm; in der Nacht zum 23. von einem Lagerplatz am Behrfischer eine Plane; am 23. vermutlich von einem Fuhrwerk während der Fahrt von der Schönebecker bis zur Klosterbergstraße zehn zugeschnittene Gefangenenhosen.

× Verhaftet wurde ein entwichener Fürstorgezögling und ein Pantoffelmacher von hier, die am 23. d. M. in der Klosterstraße verhaftet wurden, eine Wohnung aufzubrechen, dann mehrere Keller erbrechen und aus diesen größere Mengen Lebensmittel stehlen. Sie wurden abgeführt, bevor sie mit ihrer Beute das Haus verlassen konnten, und kommen voraussichtlich noch für weiter hier in letzter Zeit ausgeführte Einbruchsdiebstähle als Täter in Frage.

— Der Magdeburger Tierzuchtverein schreibt uns: Das bevorstehende Pfingstfest bringt die vielen Tierzucht betreibende, bisher an diesen Feiertagen beobachtete Lethargie in Erinnerung, daß zu dem mit Fuhrwerk unternommenen Ausflügen in die Umgebung Magdeburgs vielmals Züchter verwendet werden, welche die mit Ausflügeln oftmals überladenen Wagen kaum in langamer, geschweige denn in schneller Gangart ziehen können. Wir bitten diejenigen Fuhrwerksbesitzer, welche ihre Gespanne für Ausflüge zur Verfügung stellen, dafür Sorge zu tragen, daß an sich schwache oder abgearbeitete Pferde für vorgedachten Zweck nicht verwendet und die Gespanne nicht überladen werden.

— Junge Diebe. Die Arbeitsburden Paul Stamm, Otto Schneider, Paul Petrich und der Former Walter Bogler von hier nahen teils allein, teils gemeinschaftlich, zum Teil durch Einbruch aus Gärten und einer Bodenkammer Geld, Zigaretten, Brot, Erbsen, Bohnen und Laichentücher. Schneider verurteilt auch Kaninchen zu stehlen, wurde aber gestift und flüchtete. Wegen dieser Diebstähle verurteilte die Strafkammer je nach der Beteiligung Stamm zu 2 Wochen, Schneider zu 4 Monaten, Petrich zu 4 Wochen und Bogler zu 5 Monaten Gefängnis; Stamm, Petrich und Bogler ferner wegen Mordraubs zu je 3 Tagen Haft.

— Brände. Am Mittwoch nachmittag gegen 3 1/4 Uhr brannte in einem Garten am Worumplatz eine Laube mit eingebaute Kaninchenstall vollständig nieder. Beim Eintreffen der vom Feuerwehler Wolfenbütteler Straße alarmierten Feuerwehr konnten nur noch die Brandreste mit zwei Schlauchlinien abgelöscht werden, auch die im Stalle befindlichen Kaninchen, etwa 20 Stück, waren leider verbrannt. Das Feuer soll durch mit Feuer spielende Kinder entstanden sein. — Bald darauf gegen 4 1/2 Uhr gerieten in der Wäcker Schöninger Straße Nr. 37 die vor dem Badofen liegenden Papierreste in Brand. Hier war das Feuer bei Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht. — Am Donnerstag mittag gegen 12 Uhr wurde ein Löschzug der Hauptwache nach dem Grundstück Prälatenstraße 30 gerufen. In der dort befindlichen Siegelackfabrik war durch eine Explosion von Terpentinämpfen ein Hausbrand entstanden. Die Gefahr wurde schnell beseitigt.

## Theater, Konzerte etc.

### Besprechungen.

Im Wilhelm-Theater kam Oskar Redbal's Operette *Polenblut* heraus. Oskar Redbal, das Mitglied des böhmischen Streichquartetts, hat sich in der Musikwelt schon mit anderen Werken einen achtbaren Namen geschaffen. Auch als Dirigent des Wiener Kontinental-Orchesters ist er mit steigendem Erfolg tätig gewesen. Seine Operette steht im Rahmen seiner Kollektivismen; sie enthält eine leichte flüchtige Musik, gefällige Melodien und energische Rhythmen. Kapellmeister Hofer hat mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln das Werk in einer hochachtbaren Form herausgebracht. Sehr willkommen ist seine handliche Besetzung des Ensembles, vornehmlich bei Ada von Paul als Helene Zaremka in einer ausgezeichneten Leistung, Herbert Rommel, Kurt Langner und Hans Schabill, welche gute Abgänge hatten, und bei Ruth Kase und Auguste Richter. Da die sonstige Aufmachung, wie üblich im Wilhelm-Theater, eine reiche war, so erschien der starke Beifall des Publikums, der der Operette spendet wurde, nur als bezeichnende Quittung für eine vorzügliche Gesamtleistung.

### Mitteilungen der Direktoren.

Victoria-Theater. Heute Freitag: „Der dunkle Punkt“. Samstag (1. Sonntag): „Könige“. Sonntag u. Montag, ab 11: „Die verurteilte Tochter“. Sonntag nachm.: „Konzert“. Montag nachm.: „Der Hund des Goldschmieds“.

# Aus der Parteibewegung.

## Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands.

Der Parteivorstand hat beschlossen, den Parteitag zum 12. August d. J. und die folgenden Tage zu versetzen. Ueber die Tagesordnung und den Ort der Tagung kann erst nach Verständigung mit den in Betracht kommenden Körperschaften Mitteilung gemacht werden.

Erfolg sozialdemokratischer Zeitungen. Die Breslauer „Volkswacht“ hat jetzt 6000 Feldpostabonnenten. Ihre Gesamtauflage ist um 12000 Exemplare höher als vor Kriegsbeginn. In Dresden beschloßen die „Unabhängigen“ den Postfort der „Dresdener Volkszeitung“. Seit Beginn dieses Monats stieg der Abonnentenstand des Blattes um 500.

# Provinz und Umgegend.

## Viehzählung am 1. Juni 1917.

Am 1. Juni dieses Jahres findet eine Viehzählung nach dem Stande in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni in bekannter Weise statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federwild. Militärviehe werden nicht gezählt. Die Anweisung auf den Listen ist genau zu beachten. Wer die erforderlichen Angaben verweigert, ferner wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen ist, kann als dem Staate verfallen erklärt werden.

Die Viehzählungen finden bis auf weiteres vierteljährlich statt, damit die Fleischversorgung möglichst einheitlich vorgenommen werden kann. Die Zählungsergebnisse dürfen nicht zu Steuerzwecken benutzt und weder veröffentlicht noch an Privatpersonen mitgeteilt werden.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt.

Auf dem Arbeitsmarkt überwiegt auch im April die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften aller Art bei weitem das Angebot, das auch im abgelaufenen Monat nicht unwesentlich durch freiwillige Meldungen Hilfsbedürftiger verstärkt wurde. Durch Einschränkung oder Stilllegung einzelner Betriebe der Textilindustrie freierwerbende männliche Arbeitskräfte werden infolgedessen leicht anderwärts lohnend untergebracht. Aus der Landwirtschaft wurde nur bei wenigen Arbeitnehmern ein geringfügiger Bedarf an männlichen Arbeitskräften angemeldet, der zum Teil gedeckt werden konnte. Der Arbeitsmarkt für weibliche Personen für die Industrie hat kein einheitliches Bild. Während Entlassungen in Magdeburg, Burg, Halberstadt und Zeitz noch eine erhebliche Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften in anderen Bezirken, wie Bitterfeld, Bitterberg, Elsterwerda, Plau und Dessau im Kali- und Braunkohlen-Bergbau usw. gegenüber, ohne daß bei den bekannten Schwierigkeiten der Beschaffung weiblicher Arbeitskräfte noch außerhalb ein Ausgleich völlig möglich gewesen wäre; im Gegenteil mußten zur Befriedigung des Bedarfs aus anderen Bundesländern, insbesondere aus dem Reichsgebiet Sachsen, Thüringen und Schlesien, etwa 300 Arbeiterinnen herangezogen werden. Trotzdem konnten für besonders schwer, körperliche aber gesundheitsförderliche Arbeit die geforderten Arbeiterinnen noch nicht sämtlich beschafft werden. Nachfrage nach Arbeiterinnen für Landwirtschaft und Gärtnereien wurde erst gegen Monatsende in verhältnismäßig geringem Umfang bei den Arbeitssuchenden gemeldet. Sie konnte nur zum Teil gedeckt werden, da meist Arbeit in Jobben bezogen wurde.

## Wahlkreis Baugeben.

St.-Ottenleben, 24. Mai. (Carl Gödes Begräbnis.) In einem schönen sonnigen Morgen, der so recht dazu geeignet war, frohen Mut in die Zukunft zu setzen, wurde Carl Göde zur letzten Ruhe gebracht. Von den vielen Freunden und Bekannten, von den vielen Genossen und Genossinnen, die ihm im Leben näher standen, wird man sich einer, der der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse wegen ihm die letzte Ruhe nicht erwischen konnte, der Stunde gedenken haben, in der unter Freund und Genosse die Wege in die Unendlichkeit trennten. Die aber, die ihm besonders nahe standen, sowie die Vertreter der Vereinigungen, denen er angehörte, erwiesen ihm in starker Zahl den letzten Abschied. So einfach und schlicht wie er gelebt, wurde er auch zur letzten großen Ruhe gebracht. Reich, überaus war aber trotzdem der Gang mit Würde gekleidet. Auf dem Friedhof lagten zunächst die Särge, in deren Mitte er so gern weilte, ihr zum Reiz der Graber tief war die Grabesgrube... über die offene Gruft trübten. Carl

# Bergeltung.

Roman von Gertraud Kalsi.

(22. Fortsetzung.)

Und so oft Samuel kam, wiederholte sich dieses Zeremoniell, die Knochen trafen ein, grüßten und entfernten sich wieder; — das war alles.

Er aber sprach mit ruhiger Gesinnung zu ihnen, befragte sie über ihre Studien, wollte auch ihren Charakter sehen, dessen Ordnung und Regelmäßigkeit er belohnte und verlangte bei der Rückkehr in das Schloss die Kunde zu sehen, in welcher sie sich befanden. Ein großer Ehrgeiz lag demnach an der Hand angehängt und zum Handeln bereit war er auf den Weg.

„Hier erklärte Samuel persönlich, daß er keine geistliche und künftigebernde Neugierde hatte und sehr überglücklich war.“

„Wenn ich Anlagen zum Spekulieren hätte, so würde ich für die Leute der besseren Stände ein herrliches Kapital eingerichtet haben, in welchem außer Goldschmelzen kein anderes Geschäft verwendet werden kann, und ich gebe Euch die Versicherung, daß ich Hunderttausend verliert hätte, und dabei ein prächtiger Mann geworden wäre.“

„Jahre lang hatte die Kunde ausgebreitet, die Universität wollte in ein paar als möglich sein und Samuel hingegen nichts empfinden konnte. Die Gedanken wurden ausschließlich aus den vier Jungen bestehen, die nun jeden Sonntag zwei Mitglieder der Akademie und aus ihnen der Frau Samuels der Duld, bei dem sie erfragen machte, und einer ihrer Töchter, nach der Rückkehr aus der Schule ein Gespräch im Schloss und dann die Karte nach Groll, wo sie sich nach England einschiffen wollten.“

„In der Schule und später beim Frühstück war die Haltung der beiden Knaben eine unbehagliche, auch bei der Abreise der Frauen trafen sie nicht, und als ihre Mutter

manchem alten Kämpfer wurden die Augen feucht, als dann der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Vereins, Genosse Koch, dem toten Freunde die tief empfundene Grabrede hielt, in welcher er das treue Wirken des Dahingegangenen schilderte, dessen Name lange Jahre hindurch im Dorf und darüber hinaus ein Programm bedeutete habe. Noch einmal ertönte darauf, allen zu Herzen gehend, ein Lied der Sängere: „Ihr, die Ihr lagend nun die Hand voll Erde hebt...“ Dann erreichte die schlichte, würdige Feier, nachdem die Totengräber ihr Werk vollendet, mit kurzen Abschiedsworten der Kranzträger ihr Ende. Kränze wurden u. a. niedergelegt vom Sozialdemokratischen Verein des Kreises Magdeburg, Fabrikarbeiterverband, Männergesangsverein Groß-Ottersleben und dem Verein Volksgesundheit Groß-Ottersleben.

Diesdorf, 24. Mai. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Freitag den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kriegsküche. 2. Kreis- und Ortsverteilungskasse. 3. Berichtlesen.

Larthun, 24. Mai. (Lederdiebstahl.) Auf dem Freizeidach, fiskalische Grube, wurde in der letzten Zeit wiederholt Leder gestohlen. Ein neuer Treibriemen wurde völlig zerstört; die guten Stücke fanden irgendwo Verwendung, während man die unbrauchbaren umherliegen ließ. Schuld an diesen Vorkommnissen ist nicht zuletzt die mangelnde Aufsicht. Die Wächter werden vielfach anderweit beschäftigt, beim Spargelstechen, Begebenen usw., so daß sie zum Teil jundenlang nicht auf dem Wachposten sind. Die Folge ist, daß leider zuweilen auch ganz unschuldige Leute in Verdacht kommen.

## Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 24. Mai. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am 22. Mai eine Vereinsversammlung ab, in welcher Genosse H. Heims über das Thema „Wann kommt der Friede?“ sprach. Mit besonderer Aufmerksamkeit folgten die verhältnismäßig zahlreichen erschienenen Zuhörer dem Redner, der in weiser Weise das Unheimliche der Eroberungspolitik einer scharfen Kritik unterzog. Ein Gewalt- und Eroberungskrieg, so führte Redner weiter aus, trage den Keim eines neuen Krieges in sich. Wir aber wollen einen dauerhaften Frieden, und dieser kann nur auf der Grundlage einer Verständigung erreicht werden. Die deutsche Sozialdemokratie hat seit Beginn des Krieges, welchen sie leider nicht verhindern konnte, in diesem Sinne gearbeitet. Leider hat dieses Wirken bis jetzt wenig Verständnis bei der Mehrzahl der Genossen in den Entente-Ländern gefunden. Das ist ein Grund, daß dieses Völkermorden sich ungeahnte Größe und lange Dauer annehmen konnte. Aber endlich scheint es, als wenn ein Lichtstrahl durch dieses Dunkel dringt. Es wird ein Kongreß Mitte Juni stattfinden. Es ist zu erwarten, daß dort die Sozialdemokraten aller Länder vertreten sein werden, die sich entschließen, auf ihre Regierungen in dem Sinne einzumirken, daß diese zu einem Frieden auf der Basis der Verständigung gebrängt werden. Die Grundlage zu einem baldigen Frieden kann und muß durch die internationalen Sozialdemokraten bei einigem guten Willen der Kongreßteilnehmer gegeben werden. Der Verlauf der Versammlung zeigte, daß man mit dem Redner eines Sinnes war. In der Diskussion wurde das Verhalten derjenigen einer Kritik unterzogen, die, trotzdem sie nicht mehr in militärischen Verhältnissen stehen, sich den Pflichten gegen Gewerkschaften und Partei entziehen. Wer mit den bestehenden Verhältnissen nicht einverstanden ist, hat als Arbeiter die Pflicht, an der Verbesserung mitzuarbeiten. Zu Delegierten zur Landeskonferenz und zum Bezirkstag wurden die Genossen Biegand und Reimelt gewählt.

## Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 24. Mai. (Diebstahl.) Der Arbeitslose Paul Siege von hier und seine Mutter nahen gemeinschaftlich in der Nacht zum 8. April d. J. aus zwei Kisten zu Döblich durch Gärten Lebens- und Gewürzmittel, sie wendeten auf dem Rückweg aber abgefaßt. Frau Siege erkrankte ferner in der Nacht zum 21. Februar d. J. den Entschluß eines Arbeitens und nahm vier Hühner. Wegen dieser Diebstähle wurden Paul Siege vom Landgericht Magdeburg zu 6 Monaten, Frau Siege zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Wahlkreis Döberleben-Halberstadt-Bernigerode.

Bernigerode, 24. Mai. (Sommerbroden.) Auf dem Broden wird am 25. Mai eine Postagentur eingerichtet, die dem Postamt Söcher unterstellt wird.

## Wahlkreis Halbe-Döberleben.

Gr.-Salze, 24. Mai. (Krankhafte ärztliche Untersuchungen.) Für Nachzügler, Sänglinge, Lungen- und Kehlkopfkrank sind regelmäßig an jedem ersten Dienstag im Monat nachmittags 4 Uhr im städtischen Krankenhaus ärztliche Untersuchungen frei, und zwar unentgeltlich.

(Bezugsheine) werden nur noch Dienstags, Donnerstags und Sonnabends vormittags von 9 bis 12 Uhr an-

genommen und ausgegeben; bei Todesfällen finden Nachnahmen statt.

(Das Betreten der Feldmarken) außerhalb der Wege ist während der Dunkelheit, das heißt, von einer Stunde nach Untergang der Sonne bis eine Stunde vor Sonnenaufgang nicht gestattet.

Schönebeck, 24. Mai. (Die Volksvereinsversammlung) nahm zunächst den Bericht von der Kreisgenossenschaftsversammlung entgegen, welchen der Genosse Buß erstattete. In der Diskussion wies der Genosse Ladebeck auf die verteilungsschädigende Tätigkeit der Unabhängigen hin. Die Versammlung war mit den Beschlüssen einverstanden. Vom Vorsitzenden wurde das Schreiben des Abgeordneten Abrecht über seinen Beitritt zu den Unabhängigen verlesen und ein kurzer Bericht über sein Verhalten seit Ausbruch des Krieges gegeben. Zum Vorsitzenden wurde Ladebeck, zum Kassierer Wiese, als Beisitzer Schmidt wieder- und Hofmann neu gewählt. Nun wurden die Wahlen zur Landeskonferenz und zum Bezirkstag vorgenommen; das Ergebnis wird vom Kreisvorstand bekanntgegeben. Die Ferienausflüge sollen abgehalten werden. Die nähere Ausführung wurde dem Vorstand überlassen, ebenso die Vorbereitung der vom Genossen Hofmann vorgeschlagenen Zusammenkünfte und Ausflüge mit den Kindern mit gemeinsamer Spiel usw.

(Ein Unglücksfall) ereignete sich gestern morgen auf dem Grundstück Böllcherstraße 11, indem der vordere Vorderstuhl mit donnerartigem Getöse auf die Straße fiel. Zum Glück ist kein Passant verletzt worden. Gätte sich der Unglücksfall 1 Stunde später ereignet, dann wären viele Schulkinder gefährdet gewesen.

(Der Kartoffelkarton-Umtausch) erfolgt gegen Rückgabe der abgelaufenen alten Karten am Donnerstag den 24. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr, Zimmer 21. Nachzügler erhalten ihre Karten erst am 4. Juni im Zimmer 32.

(Die Polizeistunde) ist für die Pfingstfeiertage bis 11 1/2 Uhr verlängert. Es ist aber auch notwendig, daß die Polizeistunde allgemein auf 11 Uhr festgesetzt wird. Was in anderen Orten möglich ist, sollte auch hier nicht unmöglich sein. Die Arbeiterschaft leidet darunter am meisten. Der größte Teil kommt erst um 8 Uhr nach Hause. Ihm ist durch die frühe Polizeistunde die Vereinbarkeit unterbunden.

(Gutscheine) auf 50 Pf. lautend, sind jetzt bei der Stadthauptkasse zur Behebung des Kleingeldmangels ausgegeben worden. Das Geld wird auch bei familiären öffentlichen Kassen angenommen.

(Die Krippe) vom Frauen-Verein soll am 1. Juni eröffnet werden. Anmeldungen zur Aufnahme müssen bis zum Freitag den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Gemeindehaus erfolgen. Zur Beschäftigung der Einrichtung versammeln sich die Mütter am 2. Pfingstfeiertag vormittags 11 Uhr im Rathaus zur Burgsteinstraße.

## Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 24. Mai. (Der sparende Landrat.) Durch Verfügung der Reichszuckerstelle vom 14. September 1916 wurde eine Monatsstopfmenge von je 1000 Gramm Zucker für November und Dezember bestimmt, die auch zur Ausgabe gelangt ist. Mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1917 an wurde die Monatsstopfmenge auf 800 Gramm ermäßigt. Hier fing man an zu sparen, denn verteilt wurden im Januar 750 Gramm, Februar 500 Gramm, März, April und Mai ebenfalls 500 Gramm, so daß anstatt 4000 Gramm nur 2750 Gramm ausgegeben worden sind. Die abgegriffene Menge soll zu Einmachegütern freigegeben werden, und zwar 500 Gramm sofort und 750 Gramm später. Es ist also kein Extra-Einmachegüter, sondern jedem Einwohner rechtlich zuzurechnen Zucker. Ueber die Verteilung wird folgendes bestimmt: Auf jeden Besetzungsabschnitt 5 der Lebensmittelkarte kann 1 Pfund Zucker bezogen werden. Der Verkäufer muß den Bestell- und den Bezugsabschnitt zusammen abtrennen und diese Abschnitte der Ortsbehörde mit den Zuckermärkten zwecks Kontrolle vorlegen. Wer auf den Einmachegüter verzichtet, erhält dafür auf Besetzungsabschnitt 5 1 1/2 Pfund Runkelrüben. Die Lebensmittelkarte ist zu diesem Zwecke bis zum 1. Juni dem Magistrat bzw. dem Gemeinde- oder Ortsvorstand zum Abtrennen des Besetzungsabschnitts vorzulegen, die sie an die Kriegswirtschaftsstelle übergeben, worauf die Zuteilung des Runkelrüben auf Bezugsabschnitt 5 erfolgt. Hiermit ist also das Verbot wiederlegt worden, daß nur Gartenbezügler Einmachegüter erhalten sollen, was auch nur höchst selten der Fall war.

(Städtischer Butterverkauf) Die Abgabe der Butter findet am Freitag den 25. Mai gegen die Marken 27 und 28 statt und zwar von 3 bis 4 Uhr für Händler, von 4 bis 5 Uhr von Nr. 1 bis 1800, von 5 bis 6 Uhr von 1601 bis 2400 in der Molkerei für die Bürgerschaft statt. Zur Ausgabe gelangen für beide Marken 125 Gramm.

(Die neuen Fleischkarten) sind fertiggestellt und müssen wegen Verlegung des Brotkartensbüros von Donnerstag den 24. d. M. an bis Sonnabend mittags 12 Uhr abgeholt sein.

nach zum Regenbogen hinausweicht, daß sie sie nebeneinander auf der Treppe stehen und ihr mit der Hand zuwincken; sie bewegte grüßend ihr Laibchen und Mutter und Söhne verabschiedeten einander aus den Augen.

Am nächsten Morgen, zur gewohnten Stunde, begannen sie Holz zu schneiden. Sie waren über das erste Schicht noch nicht hinaus, als ein Mann vor der Klemme stehen blieb.

„Ein hässliches Stück Arbeit,“ sagte er. „Zimperlich darf man nicht sein, wenn man das fertig kriegen will.“

„Nehet und Sie?“ fragte Valerian, froh, daß er seine Arbeit unterbrechen konnte.

„Aus Gehet.“

„Ah! So liegt denn das?“

„Gegenüber von La Heide, auf der andern Seite des Flusses.“

„Sie sind Gärtner bei uns?“

„Ich wurde als Arbeiter beim Baggen angestellt und bin jetzt Handwerker des Gärtners, da eigentlich dies mein Beruf ist.“

„Wie heißen Sie?“

„Friedrich, James zu Hause, wenn mir dies möglich ist. Manchmal könnte ich Ihnen ein wenig helfen.“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, ergriß er die Säge, die in einem Kasten des Bodenbrettes untergebracht war, und grüßte in wenigen Minuten das Schweigen. Dazwischen folgte ein zweites, drittes, viertes.

gehört und der Stoß zerhackten Holzes, welches er binnen wenigen Minuten neben dem Bloch aufgehäuft hatte, entsprach der Menge, zu welcher die beiden Knaben länger als eine Stunde bedurften.

Die Brüder hätten die Hilfe ablehnen sollen, doch schloß ihnen diese langweilige Beschäftigung einen solchen Widerwillen ein, daß sie jetzt mit den Händen in den Taschen davongingen.

Karlitas hatte Strupel. Valerian aber wurde böse deshalb und sagte:

„Wie einfältig Du mitunter bist! Beschäft es sich mit dem Holzschneiden nicht ebenso wie mit den Feuertern und der Gartenarbeit? Wenn ich jemand finde, der mich davon befreit, so werde ich nicht so einfältig sein, es abzuschauen.“

Der neue Gärtner hat ein gutmütiges Aussehen.

„Er sieht einfältig aus; wir mußten ihm eigentlich ein Trinkgeld geben, da er uns so freundlich half, ohne daß wir etwas von ihm verlangt hätten.“

„Reicht Du, was das beweist?“

„Was denn?“

„Daß uns unsere Diensthente beneiden.“

„Das gefällt mir nicht.“

„Wir auch nicht; es ist aber einmal so, mein Junge. Ich abate so etwas schon seit langer Zeit; ich sah, daß man ein Rädeln verbiß, wenn wir an die Arbeit gingen und daß man untereinander flüsterte, wenn man uns zuschaute. Nun hat uns dieser Normanne den Beweis dazu geliefert; er hörte, was die übrigen Diensthente untereinander sprachen, und da er ein guter Kerl ist, so hat er uns ein wenig geholfen, damit wir nicht auch sterben sollten, wie der junge Mann, von dem er sprach.“

„Bist Du denn sicher, daß man über uns spottet? viel leicht beklagt man uns.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Chronik.

#### Großfeuer auf dem Bahnhof Wettin.

In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Bahnhof Wettin für 800 000 Mark zum Versand von Kartoffeln und Obst eingelagerte Körbe der Kohlenwarenfabrik Schmidt in Halle durch Feuer vernichtet. Außerdem wurden für 100 000 Mark Speicheranlagen und mehrere Eisenbahnwagen ein Raub der Flammen. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

#### Die Explosion in Adlershof.

Die große Explosion in der chemischen Fabrik von C. A. F. Nahlbaum in Adlershof hat wohl einen außerordentlich großen Materialschaden hervorgerufen, doch sind glücklicherweise alle in der Fabrik bei Ausbruch des Brandes befindlichen Personen gerettet worden. Die Zahl der Verletzten ist auch sehr gering. Die Fabrik selbst macht den Eindruck vollständiger Verwüstung, sie ist ein einziger großer Trümmerhaufen, aus dem nur noch wenige Mauern in die Luft ragen.

#### Dem „Verdienst“ die Strafe.

Von der Strafkammer in Halle a. d. S. wurde der Metallhändler Jakob wegen unrichtiger Führung der Lagerbücher, Nichtbeachtung der Bestellcheinverordnung und Ueberschreitung der Metallhöchstpreise zu 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

#### Das Brandunglück in Ghyngyhüs.

Die amtliche Untersuchung über das Brandunglück in Ghyngyhüs hat festgestellt, daß von 2900 Häusern über 1200 vollständig niedergebrannt sind. Der Schaden dürfte sich auf über 10 Millionen Kronen belaufen. Die Zahl der Opfer an Toten hat sich auf 14 erhöht.

### Das Eisener Kreuz.

Aus unserm Leserkreis erhielten ferner das Eisener Kreuz:

- Billi Donig, Krankenträger in einem Infanterie-Regiment, 8. Kompanie.
- August Köhler, Egel, Krankenträger bei der Sanitätskolonne Nr. 64; Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins.
- Wilhelm Köhl, Magdeburg, Musiker im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 34; Mitglied des Fabrikarbeiterverbandes.
- Gustav Mensch, Schachschreiber.
- Halter Bauerjohann, Magdeburg, Pionier in einer Minenwerferkompanie.
- Erich Obermüller, Magdeburg-Sudenburg, Kanonier im Feldartillerie-Regiment Nr. 4, 3. Abteilung, 8. Batterie.
- Halter Fritz, Magdeburg, Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 155, 2. Maschinengewehr-Kompanie.
- Willi Wildt, Gefreiter beim Stabe der 2. Garde-Infanterie-Brigade.
- Georg Eht, Magdeburg, Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72.
- Kellner Edmund Ackermann, Ersatzfeldwebel im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11.
- Halter Gerasch, Salbitz, bei einer Minenwerfer-Kompanie; Mitglied des Metallarbeiterverbandes.
- Ernst Mattusch, Salbitz, beim Flugabwehr-Kanonenzug Nr. 38; Mitglied des Metallarbeiterverbandes.
- Friedrich Satz, Magdeburg, Witzelwiesel bei einer Maschinengewehr-Kompanie, erhielt das Eisener Kreuz 1. Klasse; Mitglied des Metallarbeiterverbandes.
- Fritz Fide, Magdeburg, Gefreiter der Maschinengewehr-Scharführerschaft Nr. 47; Mitglied des Metallarbeiterverbandes.
- Wilhelm Ebert, Unteroffizier in einem Infanterie-Regiment, Mitglied des Arbeiterverbandes.

### Bereins-Kalender.

**Benedicten.** Freie Turner. Am ersten Pfingstfeiertag, morgens 7/7 Uhr, Ausflug. Am Abend von 8 Uhr, an Unterhaltungsabend bei Schmel.

### Briefkasten.

**W. A. 100.** Auch in ruhiger Stellung liegende Truppen gehören zu den Kampfstücken. Eine Führung der Brottration ist erfolgt. Ob eine Erhöhung des Brotgeldes erfolgt, muß abgewartet werden. — **Schüge S. J.** 1. Lösung 5,30 Mark, dazu Brotgeld. 2. Rein. — **D. B.** Die Zulagen beziehen sich nur auf Staatsbetriebe. — **Wehrmann Sch.** Wenn die Unterstützung entzogen werden sollte, müssen Sie Beschwerde führen. Wenden Sie sich an das Arbeiter-Sekretariat. — **D. D.** Die Steuer richtet sich nach der Höhe des Kaufpreises. —

### Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.		Fall		Rück	
		Saale.					
Großh.	23. Mai	+ 1,98	—	—	—	—	—
Krotha	„	+ 2,98	+ 2,76	0,22	—	—	—
Veranda Unip.	„	+ 2,25	+ 2,07	0,18	—	—	—
Kalbe Oberpegel.	„	+ 1,94	+ 1,93	0,01	—	—	—
Kalbe Unterpegel.	„	+ 1,99	+ 1,82	0,17	—	—	—
Grizhne.	„	+ 2,00	+ 1,85	0,15	—	—	—
		Elbe.					
Barbubitz	22. Mai	- 0,09	- 0,36	0,27	—	—	—
Brandeis	„	+ 1,10	+ 0,90	0,20	—	—	—
Melmitz	„	+ 0,70	+ 0,53	0,17	—	—	—
Leitmeritz	23. „	+ 0,55	+ 0,34	0,21	—	—	—
Luffig	„	—	—	—	—	—	—
Dresden	„	- 0,50	- 0,65	0,15	—	—	—
Torgau	„	+ 1,95	+ 1,80	0,15	—	—	—
Wittenberg	„	+ 2,95	+ 2,81	0,14	—	—	—
Hopkau	„	+ 2,43	+ 2,24	0,19	—	—	—
Wien	22. „	+ 2,86	+ 2,65	0,21	—	—	—
Barby	23. „	+ 2,88	+ 2,69	0,19	—	—	—
Magdeburg	„	+ 2,86	+ 2,17	0,69	—	—	—
Zangermünde	„	+ 3,58	+ 3,44	0,14	—	—	—
Wittenberge	„	+ 3,12	+ 3,08	0,04	—	—	—
Lenzen	22. „	+ 3,22	+ 3,22	—	—	—	—
Dömitz	„	+ 2,24	+ 2,58	—	—	—	—
Dargau	„	+ 2,34	+ 2,22	0,09	—	—	—
Boizenburg	„	+ 2,34	+ 2,34	—	—	—	—
Dohnsdorf	23. „	—	+ 2,50	—	—	—	—

### Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 23. Mai. Todesfälle: Witwe Pauline Frike geb. Böhm, 79 J. 3 M. 15 T. Witwe Elisabeth Peine geb. Lepz, verw. gem. Vordardt, 75 J. 11 M. 18 T. Witwe Konradine Klinger geb. Rabe, 68 J. 14 T. Witwe Luise Lange geb. Plunke, 66 J. 2 M. 18 T. Kriegsanwältin Walter Grahlmann, 20 J. 11 T. Kellnerlehrling Albert Kersten, 16 J. 11 M. 22 T. Budau, 23. Mai. Todesfälle: Musiker Schloffer Willi Golte, 21 J. 7 M. 19 T. Offizier-Stellvertreter Straßenbahninspizier Otto Reue, 26 J. 3 M. 24 T. Neustadt, 21. u. 22. Mai. Todesfälle: Ehefrau des invaliden Portiers Albert Gübner, Dorothee geb. Duldhart, 72 J. Ehefrau des Uhrmachers Robert Brüggemann, Emma geb. Hanschidt, 62 J. Erl.-Kef. Hornist Arbeiter Paul Staerke, 31 J. Landsturmann Tischler Otto Appel, 26 J. Unverheiratete Elisabeth Raas, 18 J. 1 M. 12 T. Gerber C. des Monteurs Paul Friedrich, 6 M. 6 T. Unteroffizier Kutscher Wilhelm Krippschodt, 31 J. Ehefrau des Arbeiters Louis Meyer, Emilie geb. Weische, verw. gem. Zentler, 68 J. Eisenbahnwärter a. D. Friedrich Wolf, 67 J.

### Gewinnausgang der 9. Preussisch-Pommerschen (235. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 6. Klasse 18. Ziehungstag 20. Mai 1917

Man jede gegogene Nummer fünfmal gleich ohne Gewinn gefahren, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr u. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mtl. gezogen: 3 Gewinne zu 5000 Mtl. 88164 80397 110274 60 Gewinne zu 3000 Mtl. 8612 15648 80038 85897 85947 88538 47741 65018 73900 76111 81259 82756 97158 112588 117978 132241 132258 185379 188990 142850 143201 171887 171992 204952 205167 210029 214218 225036 227433 227917 150 Gewinne zu 1000 Mtl. 4118 4768 4811 7000 8980 10878 12889 13824 17824 18074 18811 24985 34571 86037 38253 45001 47341 47741 49184 56681 62210 67294 59148 70807 71524 76485 76934 78431 79483 79865 88931 91169 97976 98865 101168 102038 104475 105823 106549 112558 121552 122783 128038 133110 133268 136714 142299 149893 147950 159989 162995 165034 165045 167507 168275 169944 171274 173602 179390 183635 183639 185439 188875 189399 191858 194812 195529 199918 197140 203832 203837 210914 217581 224489 227787

214 Gewinne zu 500 Mtl. 2230 7850 10187 10818 11615 12795 14413 15687 17004 17055 17652 20792 21598 26501 26623 34425 34927 35687 38979 39992 40536 40647 48809 48881 50804 54865 56335 56505 59466 60391 62164 64793 65131 65522 65840 67859 69556 70217 71421 72171 73434 74011 75578 78309 77243 79402 81857 88018 90440 93080 95472 96222 99858 100950 104386 108290 107000 112787 119178 121397 122121 122382 122802 126512 134315 139686 141277 144508 144873 147309 148248 150101 153718 155139 158856 159749 164456 165602 167276 168233 168948 171420 172223 173840 175638 178055 178682 181927 181946 185856 186598 187297 184410 195328 200090 201781 203796 204484 208637 211908 213022 217188 218779 231068 231800 232389 233107

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mtl. gezogen: 2 Gewinne zu 5000 Mtl. 209820 2 Gewinne zu 10 000 Mtl. 84898 10 Gewinne zu 5000 Mtl. 28557 95704 127537 146984 84 Gewinne zu 3000 Mtl. 7710 18602 29269 35850 37701 45591 53413 55603 56906 58029 66564 67258 77346 87803 88075 88802 94548 98468 105678 115650 117461 118594 139941 145657 146214 153239 162591 166479 173715 177364 177834 183593 185905 193588 197396 201770 205548 215071 217613 222197 227488 231441

184 Gewinne zu 1000 Mtl. 1403 3109 5361 5650 4007 4458 4583 5103 5815 6489 9935 10489 10847 10897 17280 23738 26715 30185 31615 36870 39512 41028 43384 46925 50619 52167 53550 54518 64923 56456 57267 57928 59742 60018 68874 71593 78483 78818 82940 83746 90842 92187 99748 112589 115282 121462 121832 124629 126466 127060 128884 138970 140823 142386 152500 158018 153499 154163 155032 160019 161638 163948 165872 165866 172898 173294 175103 176011 185733 187613 189053 192163 194508 195530 197741 200055 203000 207578 209146 211811 218674 215988 218889 220878 222890 223899 225609 228779 228904 230811 233348 233656

188 Gewinne zu 500 Mtl. 1900 2841 6907 11081 13761 14437 18083 16285 16820 20244 20728 23698 38479 38915 36475 32565 41436 47337 48535 49379 50596 58508 59503 61550 61763 62115 72254 80227 82868 85271 86424 86727 87899 94486 94900 99249 100651 102825 105257 106550 110928 117003 117346 118998 121848 123919 125135 125787 129971 130338 130361 133392 134924 136948 136211 144118 149052 151420 152789 154027 155582 156681 157817 160090 164238 168402 171127 162707 183089 188380 194316 184846 185802 186524 190044 191075 191182 192297 193785 197904 209365 209763 212107 212277 223095 228078 238081 239002 230740 231004 231202 231380 232398 233197

# Für das Pfingstfest

empfehlen wir

## Blusen

- Schleierstoff-Blusen weiß 23.50 21.50 19.75 18.50 12.50 bis 6.50
- Schleierstoff-Blusen gemustert 24.50 22.50 19.75 18.50 16.50 bis 12.50
- Schleierstoff-Blusen schwarz 23.50 21.50 19.50 14.50 bis 11.50
- Damen-Waschblusen aus gestreiften und einfarbigen Stoffen 9.75 8.50 7.50 6.75 5.25 bis 2.45

## Röcke

- Kostümröcke marine und schwarz 45.00 39.50 32.50 29.50 24.50 bis 19.75
- Kostümröcke gemusterte Stoffe 52.50 45.00 39.50 29.50 bis 14.50
- Kostümröcke schwarz/weiß kariert 22.50 19.50 15.50 bis 8.95
- Kostümröcke weißer Strüpfelstoff und Leinen 24.50 19.75 18.75 bis 8.50

## Kinder-Kleider

- Kinder-Kleider aus weißen Stückerstoffen 8.75 7.50 6.75 5.95 bis 2.95
- Kinder-Kleider moderne Schleierstoffe usw. 17.50 14.50 12.50 9.75 bis 6.50
- Kinder-Kittel reizende Neuheiten 8.50 6.75 5.75 4.95 4.25 bis 1.25
- Spielhosen in großer Auswahl 8.95 7.95 6.50 5.75 4.75 bis 2.45

## Moderne Weißwaren

Stuart-Rüschen . . . . . 2.45 2.25 1.95 bis 1.45	U-Boot-Kragen . . . . . 4.75 3.95 3.50 bis 2.95	Rollkragen . . . . . 3.85 3.25 2.75 2.25 bis 1.45
Stuart-Kragen . . . . . 2.65 1.95 1.45 bis 95¢	Kapuziner-Kragen . . . . . 4.95 4.25 3.75 bis 2.45	Gasbattist-Kragen . . . . . 3.95 3.25 2.75 1.45 bis 95¢
Tüllwesten . . . . . 2.75 1.95 1.45 bis 68¢	Kinder-Garnituren . . . . . 3.75 3.25 2.95 bis 95¢	Moderne Krageaucken . . . . . 1.25 95 85 bis 58¢

## Damen-Hüte

- Garnierte Damenhüte jugendliche Formen 6.75 12.75 10.50 9.75 8.50 7.50
- Garnierte Damenhüte große Formen 14.50 35.00 28.00 24.50 19.75 16.50
- Frauen-Hüte in großer Auswahl 6.50 28.00 24.50 19.75 14.50 12.50 9.75 8.50
- Damen-Sporthüte weiß und farbige 1.75 12.50 9.75 8.50 7.25 6.75 bis

## Kinder-Hüte

- Garnierte Kinder-Hüte Sortenformen 4.75 10.75 9.50 8.75 7.50 6.25 bis
- Garnierte Kinder-Hüte Strohhüten 3.75 7.50 6.75 5.50 4.25
- Matrosen-Hüte weiß und farbige 2.25 8.25 7.50 6.25 5.75 bis
- Knaben-Hüte viele Formen 2.75 4.75 4.25 3.75 3.50 bis

## Mützen u. Hauben

- Batist-Häubchen mit Sticker 95¢ 2.95 2.25 1.95 1.45 bis
- Waschschwester weiß und farbige 68¢ 2.75 1.95 1.25 95 bis
- Zipfelmützen Kunststoffe usw. 1.25 2.35 2.15 1.95 1.75 bis
- Matrosen-Mützen in allen Farben 1.25 4.75 3.95 3.50 2.75 bis

Ranken, Blumentuffs, Federn, Bänder, Schleier usw. stets Neuheiten.

## Damen-Handtaschen

- moderne Formen, aus Leder und Lederimitationen 98¢ 18.50 15.00 12.75 9.50 7.50 bis

## Neuheiten in Broschen

- 1.45 95 85 75 45 bis 10,75
- Wachspferketten ein- u. zweifach 75,75 2.95 2.25 1.95 1.45 bis

## Geldtaschen

- für Herren, Damen und Kinder viele Neuheiten 58,75 4.75 3.50 2.95 2.25 1.95 bis

Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Stickerei-Röcke, Untertaillen, Taschentücher, Korsetts usw. in reicher Auswahl

# Bazar-Magdeburg Jakobstraße

Ecke Peterstraße

Filialen: Sudenburg — Buckau — Neustadt — Wilhelmstadt — Gross-Ottersleben.

## Die Kunst

sich bei diesen teuren Zeiten fein und preiswert zu kleiden, wird Ihnen nur geboten, wenn Sie

elegante Herren-Garderoben

im Spezial-Etagengeschäft kaufen.

Großes Lager von feinen Jacketts, Gehrock, Entwah-, Frack- und Smoking-Anzügen. Frühjahrs- u. Sommer-Überzieher.

## Für Straße und Gesellschaften Herrenkleidung leibweise!

Friedrich Paul's Spezial-Etagengeschäft für feine Herrenkleidung

56 Breiteweg 56

4424 1 Treppe gegenüber Barack.

## Gehen Ihre Uhren nicht?

Reparaturen jeder Art  
Neue Uhren, Kofan, Kellners, Broschen etc. 4423

Fr. Pöllnitz Uhrmacher  
Schönebeckstr. 9a. Kein Laden.

Mandolinen Gitarren, Laute, Zithern, Violonen, Mund- und Handharmonikas, Saiten usw. verkauft preiswert  
R. Ralman, Tischlerkrugstr. 15.

## Anzüge

zum Ansehen preiswert  
Schwerfegerstr. 3. i. Boh. t.



Handgenäht. Bortenhut mit Tüll und Blumen 14.50



Handgen. Bortenhut m. Blum. u. Bd. i. versch. Fb. 12.50

# Helle Damen-Hüte

zu Pfingsten!

- Jugendlicher Rundhut mit Vergilmeinnicht und weißem Band 5.75
- Großer gerader Basthut mit Blumen und Band garniert 8.90
- Jugendlicher Wippenhut mit Feldblumenkranz 9.50
- Bretonhut mit farbigen Rosen und Band aufgesteckt 11.50
- Moderner großer Rundhut mit Blumen garniert und Tüll überlegt 10.50
- Großer Basthut Kopf mit Taft überlegt, Pastellblumengarnitur 10.90
- Moderner großer Hut mit Rosen und Band garniert 10.50
- Eleg. garnierte Damenhüte 12.50

- Damenhüte aus breiten Geflechten, mit Band 4.95 4.50
- Farbige Sporthüte aus Rustikgeflechten 5.50 6.90 4.90
- Moderne Glocke für junge Mädchen, mit Band und Blumen 6.50 8.90
- Backfischhut aus Borte, mit Seidenbandrüsche und Blumen 10.90
- Kleine Mädchenglocke mit Bandgarnitur 3.50
- Mädchenhut mit Seidenband oder Blumen 3.95
- Mädchenglocke aus Borte, handgenäht 4.90 4.25
- Kinder-Matrosenhüte



Aus Borte, handgenäht, in verschied. Farben 12.50



Neueste, sehr kleidsame, fische Form 15.50

Kein Laden! 1 Treppe hoch! Direkt neben Schwenckert!

# Peitzon

17 Alter Markt 17

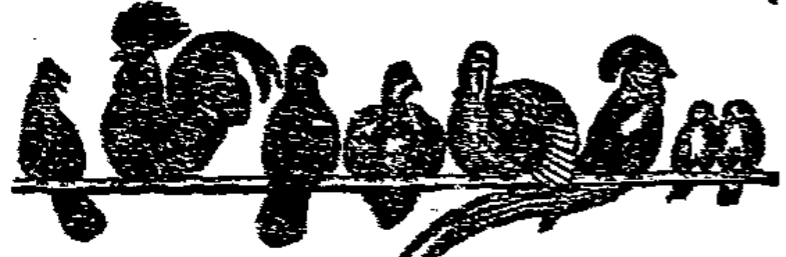
1 Treppe direkt neben Schwenckert 1 Treppe.

## Zahn-Praxis

A. Sungatowski  
Himmelreichstraße 6/8  
Stimmliche Zähne u. C.  
bisse, Stützähne, Zah  
kronen jedes System  
Schmerzbesitzung und  
Schaltung der empfind  
lichen Zähne.  
Anziehen, Plombieren  
und Reinigung der Zäh  
ne wird auf das sorgfältig  
ausgeführt. 41  
Zugelassen zu Krankentafel  
Sprechzeit:  
9 bis 6, Sonntags 9 bis 1

Margarete Blumens  
prakt. Zahnärztin,  
Magdeburg, Kaiserstraße 10

Kutblumen  
August Albrecht & C  
Buttergasse 3, am Alten Mar



**Franz Schulze** Breittweg 66  
gegenüber Café Hohenzollern, Eingang Seitene.  
Hähnchen, Doularden, Ruten,  
Fritasse- und Suppenhühner.

Blusen  
Wäscheputze und Wrieger  
Krausenweg 51. Gg. Bahnh. u. II. ga. verl. Arabstr. 55, pt. r.

## Arbeitsmarkt

1 Lehrling  
Eisfuttscher  
Polsterer  
Einige tüchtige Striker,  
Sobler und Schloßer  
Ferdinand Altenberg  
Heimarbeiter und  
-arbeiterinnen  
Hugo Kockel, Stenzen

2 kräftige Arbeiterinnen  
Junges Mädchen  
Gehilfen  
Badeanstalt Ostende  
Frauen- u. Seidenarbeit

Maurer, Steinsetzer, Zimmerleute,  
Erde- und Betonarbeiter  
Blume & König, Fuchsberg

Tüchtiger Böttcher  
L. Meyer, Fische & Meise S. 2. Kaiser-Str. 10

Tüchtige Arbeiter  
Paul Siebert, Schöneberg

Stenotypistin  
Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

Wittgensteinstr. 10, im Gänge  
geöffnet, von 1. Juni an. Schöpfung und Herbeiführung  
von Texten mit Typographen und Schrift  
setzern.

## Konsumverein für Magdeburg u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

### Rechnungsabschluss am 31. Dezember 1916.

Sermägen.		Verbindlichkeiten.	
	RM.		RM.
Kassa-Konto	56508.86	Geschäftsguthaben-Konto	384916.70
Bank-Konto	1249061.42	Geschäftsguthaben früherer Mit-	
Debitoren-Konto	32863.13	glieder	1565.47
Kreditoren-Konto	4577.—	Reservefonds-Konto	153107.09
Gewinn-Konto	123547.—	Sonderauslagen-Konto	19000.—
Umsatz-Konto	45000.—	Dispositionsfonds-Konto	53887.82
Verkauf-Konto	93379.41	Debitoren-Konto	176032.24
Ware-Konto	319129.66	Gewinn-Konto	111500.—
Waren-Konto	77000.—	Anleihe-Konto	183700.—
Gewinn-Konto	54000.—	Spar-Konto I	1588315.89
Umsatz-Konto	100.—	Spar-Konto II	347976.49
Automobil-Konto	100.—	Kreditoren-Konto	39906.25
Grundbesitz-Konto	965000.—	Reingewinn-Konto	72164.78
Kreditoren-Konto	39906.25		
	3076072.73		3076072.73

Die Mitgliederzahl betrug am Jahresanfang 23586  
Ende des Jahres folgende aus: Durch Tod 73  
Durch Übertragung 1 282  
Durch Austritt 241  
Durch Ausschluss 283 548

Beigetreten im Laufe des Jahres 23088  
Mitgliederzahl zu Beginn des neuen Jahres 1898

Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich vermehrt um 55788.79 Mark. Die  
Guthaben der Mitglieder haben sich vermehrt um 25350 Mark und betragen am Ende des  
Jahres 384916.70 Mark.

Der Vorstand.  
F. Hoffmann, Richard, F. Prüfer.

## Frauenhaar

ausgefärbtes  
E. Liebenow  
23 Sternstraße 23

## Kleine Möbelwagen

la. Backpulver  
Haar

## Haar

La. Backpulver  
Haar

## Haar

La. Backpulver  
Haar

## Haar

La. Backpulver  
Haar

## Haar

La. Backpulver  
Haar

## Haar

La. Backpulver  
Haar

## LIMONADEN.

— frisch zubereitet. —  
Große Münzstraße 11 und  
Rene Reußstr. „Bürgerhof“.

## Trauer-

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke  
Handschuhe, Schleier, Krepps  
Schürzen usw.  
in allen Preislagen und größter Auswahl

## Lange & Münzer

Breitweg 51, 51a, 52

## Anzüge

Am Dienstag den 22. Mai  
21. Mai 1917.

## Kriegskarten!

Am Dienstag den 22. Mai  
21. Mai 1917.

## Streu-Dürwald.

Am Dienstag den 22. Mai  
21. Mai 1917.

## Männer-Turnverein Ummendorf.

Am Dienstag den 22. Mai  
21. Mai 1917.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die  
reichen Kranzspenden bei dem Begräbnis uners  
schlafenen jagen wir allen lieben Freunden und Bekanten  
unser tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank seinem lieben  
Freund und Genossen Julius Koch für die ergreifenden und  
tröstlichen Worte, auch vielen Dank dem Männer-Gesangverein  
dem Sozialdemokratischen Verein, dem Fabrikarbeiterverband  
Naturheilverein, den Austrägerinnen der „Volksstimme“ sowie  
den Mitbewohnern uners Hauses für die schönen Kranz  
spenden und das letzte ehrenvolle Geleit. 4622

Groß-Ottersleben, den 28. Mai 1917.

Witwe Marie Göde  
nebst allen Angehörigen.

## Marie Gaus

geb. Drangmeister  
im Alter von 43 Jahren.  
Um hilfes Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Heinrich Gaus und Kinder.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 2 Uhr  
von der Kapelle des Neufriedhofes aus statt.

## Todesanzeige.

Am Mittwoch den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, entschlief  
sanft nach schwerer, mit Geduld ertragenen Krankheit meine  
liebe Frau und meines Kindes liebevolle Mutter 2755

Marie Dalbogn  
geb. Girschnann  
im 38. Lebensjahr.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Otto Dalbogn nebst Tochter.  
Die Beerdigung findet am Montag den 28. Mai, nach  
mittags 2 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofes aus statt.

## Todesanzeige.

Ganz plötzlich erhielt ich am Dienstag abend die  
tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, unversehrter  
Rann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der  
Zimmermann

Andreas Heberling  
auf dem Salzbergwerk Tarnitz verunglückte.  
Holmitzleben, den 23. Mai 1917.  
In tiefer Trauer  
Witwe Marie Heberling.  
Die Beerdigung findet Sonntag den 27. Mai statt.

## Todesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Das man vom Liebesten, was man hat,  
Ruh scheiden.

## Albert Müller

und den Erben  
Otto Zimmermann.  
Wir werden den Leichensarg mit einem  
Aushang bewahren.  
Der Vorstand.